Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 225. **Sonntag den 24. September 1893.** **XI. Jahrg.**

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Die Nachricht aus Güns ist ganz besonders freudig in Süddeutschland begrüßt worden. So schreibt der „Schwäb. Merkur": „Das Vorgehen des Kaisers kommt einem Herzenswunsche des deutschen Volkes entgegen. Vollendet ist es freilich noch nicht, was so innig gewünscht worden, aber das schwerste ist gethan, der erste Schritt. Und er ist gethan von der Seite, von der man ihn erhoffte, weil sonst überhaupt die Sache hoffnungslos war. Die Schwierigkeit, die in der Stellung der Majestät lag, hat kein Einsichtiger verkannt. Der Kaiser hat jetzt einen Zeitpunkt geschickt gefunden, wo diese Schwierigkeit so zu sagen nicht vorhanden war. Die schwere Erkrankung Bismarcks ließ jedes Bedenken überwinden, nun durfte die rein menschliche Empfindung zweifellos ihren Lauf haben; und wenn das zusammentraf mit der Erwägung, es sei gut für Kaiser und Reich, wenn es endlich geschehe, was nicht die schlechtesten und nicht die letzten im deutschen Reich ersehnt und, wie man weiß, auch vorbereitet hatten, dann um so besser. Der Kaiser hat in den letzten Wochen unsere Rüstung nachgesehen, am Rhein, in Lothringen, diesseits des Rheins im Süden Deutschlands. Es war ernste, anstrengende Arbeit, und die Worte, die er da, bei dieser und jener Gelegenheit, gesprochen, gaben Zeugniß von dem hohen Standpunkt, von dem er seine Arbeit auffaßt. Es waren geradezu politische Manifeste, die aus seinem Munde ausgingen. In ihren Zusammenhang paßt es vollkommen, was jetzt vom Kaiser aus Güns nach Kissingen ergangen ist. Nun möge ein guter Stern über den Fortgang walten!" — Die „Augsburg. Abdztg." schreibt: „Der Kaiser hätte seine Manöverfahrt durch Süddeutschland nicht besser abschließen können, als indem er der edlen Regung seines Herzens folgte und dem großen Manne, dem Deutschland und das Haus der Hohenzollern soviel verdankt, seine Antheilnahme an dessen Erkrankung ausdrückte; ganz Deutschland, insbesondere aber das von lebhaftem nationalem Empfinden erfüllte Süddeutschland wird dem Kaiser innigen Dank wissen, daß er sich durch den Einfluß jenes Schranzenthums, das von dem Zwist zwischen Kaiser und Kanzler seine Existenz fristet, nicht abhalten ließ, zu thun, was gut, edel und schön ist". — Die Münchener „Allg. Ztg." sagt: „Eine erfreulichere Nachricht hat das deutsche Volk seit Jahren nicht mehr überrascht. Eine besondere Freude empfinden wir Süddeutschen über den Schritt, den der Kaiser gethan, nachdem er eben unsere Gefilde verlassen. Ob der Aufenthalt in unserer Mitte ihn freudiger, freier gestimmt und ihn bewogen hat, den Impulsen seines Herzens zu folgen, wagen wir nicht zu entscheiden. Der Empfang, den der Monarch in Württemberg und Baden gefunden, war ein ebenso glänzender wie würdiger, wäre aber die jetzt verbreitete Kunde damals bereits bekannt gewesen, so würde ein Jubelsturm von wahrhaft elementarer Kraft den kaiserlichen Herrn begrüßt haben.

Die Centrums-Presse dagegen, ausgenommen die „Köln. Volksztg." bespricht das Ereigniß mit einer gewissen Kühle und Zurückhaltung. Gehässig werden die Blätter der Demokratie, wie die „Berliner Ztg." und die „Volksztg." Bemerkungen des „Vorwärts" sind von einer ekelhaften Rohheit, wie sie sogar in diesem Blatt selten zu finden ist. Dieser Wuthausbruch des sozialdemokratischen Blattes beweist am besten die große Bedeutung, die der hochherzige Schritt des Kaisers für die Stärkung des nationalen und monarchischen Empfindens in unserem Volke hat.

Selbstverständlich hat das kaiserliche Telegramm aus Güns auch im Auslande tiefen Eindruck gemacht. Die Franzosen legen das Ereigniß natürlich in ihrer Weise aus und bringen es mit dem Touloner Flottenbesuch in Verbindung, um den sich ihrer Meinung nach ja die ganze Weltgeschichte dreht. So nennt der „Temps" die Versöhnung zwischen Kaiser und Kanzler eine deutsche Antwort auf die Entsendung des russischen Geschwaders nach Toulon und phantasirt dann weiter: „Der deutsche Kaiser hat vielleicht selbst noch nicht entschieden, welche politische Tragweite er seinem Gefühlsausbruch zu geben für gut halten wird. Aber vorausgesetzt, er habe alle die Absichten, die ihm die Presse, die politischen Kreise, die vox populi und der ganze Chor der Alliirten Deutschlands gegenwärtig zuschreiben, so darf man unseres Erachtens kaltblütig erklären, in Deutschland hat sich vieles geändert, in Europa nichts". Der „Temps" glaubt, daß schon in den letzten Jahren der Bismarck'schen Kanzlerschaft der politische Schwerpunkt sich verrückt habe, infolgedessen Bismarcks Wiederantritt der Macht nicht denjenigen moralischen Effekt haben werde, welchen man von ihm erwarte. Bismarck in seiner Ungnade sei sein größter Feind gewesen. Der Artikel, zwischen dessen Zeilen der gewaltige Eindruck der Versöhnungsnachricht zu lesen ist, schließt kurz, Europa würde ebenso wenig Grund haben, die Wiedererscheinung Bismarcks tragisch zu nehmen, wie die Rückberufung Crispis.

Von befreundeter Seite führen wir folgende Sätze der Wiener „Neuen Freien Presse" an: „Ein düsteres Gewölk lagerte zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck. Um so höher ist die sittliche Bedeutung des Schrittes, welchen Kaiser Wilhelm in Güns unternommen hat, wo er von alten und durch wechselnde Schicksale geprüften Herrschern umgeben ist. Wir wissen nicht, ob der König von Sachsen und der Kaiser von Oesterreich auch nur im entferntesten Zusammenhange mit der Depesche stehen, welche Kaiser Wilhelm aus Güns an den Fürsten Bismarck gerichtet hat. Gewiß ist nur, daß bei dieser That das menschliche Gefühl zu dem gleichen Ergebnisse führen mußte, wie der kühlberechnende Verstand und der aufrichtige Rath ehrlicher Freunde. Das Telegramm ist auch in Uebereinstimmung mit der Individualität des deutschen Kaisers und mag ohne jeden äußeren Anstoß aus seiner kraftvollen Initiative und aus der Wallung seines Herzens entsprungen sein.

Politische Tagesschau.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland werden am 2. Oktober beginnen. Ob die russischen Unterhändler den bereits einmal deutscherseits abgelehnten Vorschlag eines Provisoriums wieder aufnehmen werden, steht dahin, er würde aber, wie offiziös bemerkt wird, kaum Aussicht haben, jetzt von der deutschen Regierung gut geheißen zu werden.

Auch die Dresdener Gewerbekammer hat sich abfällig über die Regierungsvorschläge zur Organisation des Handwerks ausgesprochen. Sie hält die Vorschläge als viel zu umständlich, deshalb schwer durchführbar und als der Förderung des Handwerks keinesfalls dienlich, weil nach diesen Vorschlägen 1) den Innungen fernerhin jede Aussicht auf erfolgreiche Erweiterung ihrer Thätigkeit entzogen, ja, ihnen die Lebensfähigkeit benommen würde. 2) Die ohnehin schon durch die Sozialgesetzgebung schwer belasteten Handwerker zu vermehrten Opfern verpflichtet würden. 3) Berechtigte Forderungen der Handwerker in den „Vorschlägen" keine Berücksichtigung fänden, vielmehr verliehene Vorrechte wieder in Wegfall kommen und mit großen Opfern geschaffene Wohlfahrtseinrichtungen, die erst in neuer Form wieder geschaffen werden müßten, aufhören würden. 4) Der Legitimationslosigkeit der Arbeiter nicht vorgebeugt würde. 5) Von der vorgeschriebenen Mitwirkung der Gehilfen in Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern ein gedeihliches Zusammenwirken mit den Arbeitgebern nicht zu erwarten sei. 6) Die Handwerkerkammern keinen vortheilhaften Ersatz für die bestehenden Gewerbekammern bieten würden. Die Gewerbekammer hält daher die Veranstaltung einer Berufsstatistik unter besonderer Berücksichtigung der Innungsverhältnisse und der von den Innungen getroffenen Einrichtungen vor der etwaigen Aufstellung neuer Bestimmungen für unerläßlich. — Diese Erwägungen und Vorschläge dürften mit denen der preußischen Innungskreise im wesentlichen übereinstimmen und sind um so beachtenswerther, als sie von einer 30 Jahre lang bestehenden Korporation ausgehen, deren jetzige und frühere Mitglieder wesentlich zu Gunsten der Innungen bei der Handwerkergesetzgebung im Reichstage beigetragen haben. Wir denken dabei insbesondere Herrn Ackermanns, dessen Name an der Spitze aller Anträge zu Gunsten des Handwerks stand und einen guten Klang hat.

Der Touloner Gemeinderath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Feststellung der bei Gelegenheit des russischen Flottenbesuches zu veranstaltenden Feierlichkeiten und der dekorativen Ausstattung der Stadt. Für die Dekoration wurde vorbehaltlich einer etwa noch nöthig werdenden Abänderung des Beschlusses die Summe von 10 000 Franks bewilligt und außerdem beschlossen, am 22. Oktober einen Blumenkorso zu veranstalten.

Der aus England an die Nordküste Frankreichs hinüberverpflanzte Arbeiterausstand in den Bergwerksdistrikten nimmt eine sehr bedenkliche Form an. Wahrscheinlich wird in den auf Sonntag angesetzten Versammlungen der Grubenarbeiter die Erklärung eines allgemeinen Ausstandes erfolgen. Man glaubt allgemein, daß die Sozialdemokraten bei dem Streike ihre Hand im Spiele haben.

In England beginnt eine Bewegung gegen das Oberhaus, welche dahin abzieht, letzteres gänzlich abzuschaffen. In den nächsten Tagen ist zur Erreichung dieses Zieles eine große Kundgebung im Hydepark beabsichtigt.

Bei Berathung des indischen Budgets im englischen Unterhause bemerkte George Russel hinsichtlich der Wäh-

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Keineswegs, denn auf die Untersuchung des Baues der Nerven folgt die Frage, inwiefern das Sehen, Hören u. s. w. in diesem Bau seine Begründung findet."

„Dann liegt es im Bau der Organe."

„Darin noch viel weniger, denn die Organe sind nur die Wege für die Nerven und können ohne diese nicht das geringste leisten. Die Kraft der Sinne läßt sich demnach nur von einer Urkraft herleiten, welche das ganze Nervensystem beseelt, während den einzelnen Nervenpartien, je nach deren Form, Mischung und Vorrichtung, nur modifizirende Kräfte zuertheilt sind. Diese Urkraft zu ergründen, liegt außer dem Bereiche menschlicher Forschung; das aber lehrt uns Erfahrung und Analogie, daß ein Versetzen oder Konzentriren dieser einen, alle Sinne beseelenden Urkraft nach Organen und Nerven, wohin sie von Hause aus nicht gehört, recht gut denkbar ist. Ich erinnere Sie nur an Blinde, denen die Schärfe ihrer Gefühlsnerven das Sehen ersetzt; an Menschen ohne Arme, welche mit den sonst jeder feineren Gefühlsnerven entbehrenden Zehen Verrichtungen fähig sind, zu denen das feine Tastgefühl der Finger unentbehrlich erscheint."

„Man nennt dies das Vikariren der Sinne und von diesem Gesichtspunkt aus bietet auch der Somnambulismus wenig Räthselhaftes mehr, und es läßt sich einigermaßen erklären, daß ein Schlafender mit offenem Augapfel, den aber kein Licht reizt, sich aus dem Bette erhebt, sich in gewohnter Weise ankleidet, jedem Gegenstande, welcher ihm im Wege ist, trotz völliger Finsterniß, ausweicht, das Fenster öffnet, etwa auf einen schmalen Vorsprung des Hauses klettert und, mit staunenswürdiger Vorsicht sich festhaltend, seinen Weg weiter verfolgt. Auf schmalen Kanten wandelt er, wo ein einziger Fehltritt ihn in eine furchtbare Tiefe hinunterstürzen würde, oder er schreitet in einer Dachrinne, die beim schweren Auftritt und beim geringsten Schwanken unter seinen Füßen zerborsten und —"

Julian brach plötzlich ab, denn in diesem Augenblicke wurde ein Geräusch vernehmbar, als ob ganz in der Nähe des offenen Fensters ein Stück Dachziegel auf das Pflaster eines Hofes herabgefallen wäre. Der Professor und sein Besucher sahen einander mit lauschender Miene an, denn so geringfügig das Herabbröckeln eines Ziegels unter gewöhnlichen Umständen erschienen wäre, so sehr waren beide doch in diesem Augenblicke geneigt, die Ursache davon mit dem eben geführten Gespräch in gewisse Verbindung zu bringen.

Und nun wieder ein ähnliches Geräusch! Nur daß man jetzt deutlich auch das leise Herabrollen über das schräge Dach unterscheiden konnte, bevor der fallende Gegenstand wie ein zerbrechendes Ziegelstück auf das Pflaster schlug. Julian und Dr. Bauer lehnten sich zum Fenster hinaus. Nichts regte sich, nichts war zu sehen. Kaum aber waren sie in die Nische zurückgetreten, als die Dachrinne, welche unter Julians Fenster hinlief und einige Fuß von demselben das Schieferdach, auf welchem die Mansarde eine Art Vorbau bildete, abschloß, eigenthümliche Schwingungen vernehmen ließ, welche sich in einem regelmäßigen Tempo wiederholten.

Als beide sich wieder aus dem Fenster beugten, erblickten sie zu ihren Entsetzen eine menschliche Gestalt, die in der Dachrinne dahergeschritten kam. Sie mußte, da sie vorher nicht sichtbar gewesen, von dem Dachfirst des Nachbarhauses, in welchem sich provisorisch die Schule befand, herabgestiegen sein, um ihren schwindelnden Weg, dem sich die höhere Giebelwand des diesseitigen Hauses entgegenstellte, in der Dachrinne des letzteren fortzusetzen.

Die Gestalt näherte sich mit gemessenen, aber sicheren Schritten und ihre soeben hervortretenden Umrisse ließen erkennen, daß es ein Weib war. Jetzt kam sie an dem Fenster vorüber, keine drei Schritt von den beiden Lauschern entfernt, die voll Grauen und mit angehaltenem Athem auf sie niederstarrten.

Kaum hätte das volle Tageslicht die Schlafwandelnde deutlicher beleuchten können, als der grelle Mondschein, der sie umfloß. Das dunkle aufgelöste Haar fluthete in wirrer Fülle auf Schultern und Busen herab und barg ein bleiches Antlitz mit geschlossenen Augen, über denen die schwarzen gewölbten Brauen scharf hervortraten. Unleugbar trug dieses Antlitz das Gepräge der Schönheit, aber über seine Zügen lag ein unsagbares Leid ausgegossen, dem die tiefen Augenhöhlen und die eingesunkenen Wangen zugleich etwas Krankhaftes verliehen.

Während Julians Auge sich in die Züge grub, verbreitete sich Todesblässe über sein Gesicht. Sein Herz schien einen Augenblick still zu stehen, unwillkürlich streckten sich seine Arme nach der Gestalt aus und auf seinen Lippen schwebte der Schreckensruf: „Blanka!" . . . Aber mit einer Geistesgegenwart, als ob er diese Unbesonnenheit vorausgesehen, hatte Doktor Bauer blitzschnell seine Hand auf Julians Mund gelegt und ihm mit dem leisen Zurufe: „Still! um Gotteswillen still!" Schweigen geboten. — Und jetzt war die Schlafwandelnde vorüber.

Sprachlos nur wie betäubt, verfolgten beide sie auf ihrem schwindelnden Wege, der in der schmalen, dünnen Dachrinne, wie sie jetzt in dem dunkeln Winkel, in welchem das entgegenstehende Dach des Tabakmagazins von ihrer bisherigen Richtung absprang, bis zur völligen Unsichtbarkeit verschwand und dann plötzlich im Schatten dieses Daches, einem Phantome gleich, wieder auftauchte; wie sie, nun zur Rechten ihrer beiden Beobachter, die etwas höher gelegene Dachrinne des Tabakmagazins bis zum Ende durchschritt, wo die Nordseite des Quadrats, jene von Handwerkern bewohnte Reihe kleiner Hinterhäuser, an das Tabakmagazin stieß; wie sie hier ihren Fuß aus der Dachrinne auf den in gleicher Höhe anhebenden Frist des nächsten dieser Häuser setzte und nun auf der schmalen Kante dahinging, außerhalb des Schattenbereiches des eben verlassenen überragenden Daches wieder vom vollen Lichte des Mondes beglänzt, wie sie die ihr im Wege stehenden Schornsteine vorsichtig mit beiden Händen umklammerte und, auf Sekunden dem Auge verschwindend, sich mit äußerster Behutsamkeit um das Mauerwerk herumgewandt; wie sie auf dieser Bahn, welche Julians Fenster gerade gegenüber lag, von First zu First weiterschreitend, während morsche Ziegelstücke, die sich unter ihren Füßen loslösten,

rungsfrage: daß obschon die indische Regierung wünschte, daß der Rupienwerth stabil 16 Pence betrage, sie dennoch keineswegs versuchte, diesen Cours festzustellen. Falls infolge der bisherigen Maßregeln Gold nach Indien gesandt worden, um der dortigen Regierung gezahlt zu werden, dürfte der Zeitpunkt, wo Gold als legales Zahlungsmittel erklärt würde, beschleunigt werden. Gegenwärtig könne die indische Regierung keine Zusage machen.

Eine große Anzahl von russischen Blättern, welche die neuliche Erkrankung des Zaren auf einen Vergiftungsfall zurückführten, sind mit hohen Strafen belegt worden.

Nach dem russischen Fachblatt „Raswjedtschik" zählte die russische Armee zum 1. September 1892 1164 Generale, was ca. $3^1/_2$ Prozent von der Gesammtzahl der Offiziere ausmacht. Die Mehrzahl der Generale ist im Kriege gewesen — 916 Mann, 172 sind Protestanten. Die Gesammtsumme der Gehälter beziffert sich auf 5 681 890 Rubel.

Ueber den Tod Emin Pascha's taucht bereits wieder eine neue Version auf. Das Generalsekretariat des Kongostaates giebt nämlich den Brüsseler Zeitungen von einem Briefe des Kommandanten Dhanis Kenntniß, worin dieser sagt, daß er unter den Gegenständen, die er den Arabern abgenommen, einen Reisekoffer Emin's vorgefunden habe. Dieser enthielt außer dem Koran und einigen andern Büchern Aufzeichnungen und Dokumente über die Arbeiten Emin's. Der Tod Emin's wird als gewiß angesehen. Er soll am 20. September 1892 von Führern ermordet worden sein.

Die Nachrichten über den Aufstand in Brasilien lauten heute widersprechend. Aus Montevideo wird gemeldet, daß das aufständische Geschwader bei Santos geschlagen sei; vor Rio de Janeiro ist die Flotte jedoch Herr der Situation und hofft, sich binnen weniger Tage der Hauptstadt zu bemächtigen. Andererseits heißt es wieder, von den aufständischen Schiffen erfolgten zahlreiche Desertionen, weil die Sache der Aufständischen nicht mehr so günstig stehe als früher.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September 1893.

— Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen haben sich gestern Nachmittag in Güns von Kaiser Franz Josef herzlich verabschiedet und sind nach Mohacs unter brausenden Ovationen des Publikums abgereist; welches die beiden scheidenden Monarchen auch auf der Fahrt zum Bahnhofe stürmisch begrüßte. Beim Abschied sagte der deutsche Kaiser zum Minister Wekerle: „Ich nehme ein sehr angenehmes Andenken von Güns mit". Der österreichische Kaiser rief dem Kaiser Wilhelm Waidmannsheil zu. Der Kaiser Franz Josef reiste gestern um 6 Uhr 20 Minuten abends nach Wien ab. — Kaiser Wilhelm traf gegen 2 Uhr morgens in Mohacs ein und wurde von der zahlreich anwesenden Menge mit Jubelrufen empfangen. Nach überaus herzlicher Begrüßung seitens des Königs Albert, des Prinzen Ludwig von Bayern und des Erzherzogs Friedrich und nach der Entgegennahme der Vorstellung des Obergespans Kardos begab sich Se. Majestät der Kaiser, von dem Könige von Sachsen und von dem Erzherzog Friedrich begleitet, unter den enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung an Bord des „Orient", auf welchem die Hohenzollernflagge und der Kaiseradler gehißt wurden. Die Majestäten trugen Jagdkostüm. Gegen 3 Uhr morgens traf der „Orient" in Bokfok ein.

— Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Gothenburg erfolgt, wie Stockholmer Blätter berichten, am 28. d. Mts., nachmittags 6 Uhr. Zu seinem Empfange wird sich der schwedische Kronprinz nach der genannten Stadt begeben, und in der Nacht zum 29. d. Mts. fahren beide nach Hunneberg, wo nach einem um 6 Uhr morgens eingenommenen Frühstück die Jagd auf Elche beginnt. Der Elchbestand im Jagdrevier von Hunneberg beträgt jetzt schon einige Hundert Stück und wird somit eine recht ergiebige Jagd gewähren. Wie erinnerlich, sollte diese Jagd schon im vorigen Herbst stattfinden, mit Rücksicht darauf jedoch, daß Kaiser Wilhelm verhindert war, daran theilzunehmen, wurde sie von König Oskar bis auf dies Jahr verschoben, und nunmehr ist eine Verminderung dieses Wildstandes eine Nothwendigkeit. König Oskar reist am 28. d. Mts. abends nach Herrljunga, von wo aus er sich ins Jagdrevier begiebt. Die Jagd selbst dauert nur einen Tag und wird von dem Oberhofjägermeister Ankarcrona geleitet. Außer dem Prinzen Karl sind der ehemalige Minister des Auswärtigen Frhr. Hochschild, Frhr. Oskar Dickson u. a. zur Theilnahme an der Jagd eingeladen.

— Kaiser Wilhelm hat dem ihm in Güns zugetheilten Korpskommandanten General Prinzen zu Windischgrätz den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Aus Wiesbaden wird der „Magd. Ztg." telegraphisch gemeldet: Falls Fürst Bismarck zur Nachkur hierher kommt, würde ihm das hiesige königl. Schloß zur Verfügung stehen. Bis jetzt ist jedoch noch keine Nachricht im Schlosse eingetroffen.

— Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Bötticher hat die Wiederannahme seines Landtagsmandats (Stadtkreis Stralsund, Rügen, Franzburg) abgelehnt.

— Die Meldung, daß in Krakau ein deutsches Konsulat errichtet werden solle, wird von der „Kreuzztg." als unrichtig erklärt. Es handle sich nur um die Entsendung eines Beamten mit bestimmten, den Getreideverkehr betreffenden Aufträgen.

— Im Ministerium des Innern wird gutem Vernehmen der „Post" zufolge an der Absicht festgehalten, mittels einer genauen Wahlstatistik die Wirkungen des neuen Wahlgesetzes festzustellen.

— Die Konferenz für die Sonntagsruhe im Bergbau hat den Vorschlag einer 18stündigen Wechselschicht sowohl mit den Stimmen der Arbeitgeber wie mit denen der Arbeitnehmer abgelehnt; es bleibt somit bei einer Wechselschicht von 24 Stunden im Maximum.

— Der Kolonialrath hat hinsichtlich der Fürsorge für befreite Sklaven sich dahin ausgesprochen, daß, sofern es nicht möglich ist, die infolge des Anhaltens oder der Auflösung eines Sklaventransports freigewordenen Sklaven in ihr Heimatland zurückzusenden und ihren Familien zurückzugeben, 1) für die Erziehung und Unterbringung der verlassenen Kinder in geeignet erscheinenden Anstalten, z. B. den Waisenhäusern der Missionen oder in geeigneten Familien wie bisher Sorge getragen werde, 2) daß man den Erwachsenen, soweit denselben eine ihre Freiheit und ihren Unterhalt sichernde Arbeitsgelegenheit nicht verschafft werden kann, zu einer seßhaften Unterkunft behilflich sei. Ferner hat der Kolonialrath die Etats der Schutzgebiete berathen. Man war darüber einig, daß eine wirksame Niederwerfung Witboois mit aller Mitteln erstrebt werden müsse und nahm folgende Anträge an: Der Kolonialrath hält es für nöthig, dem gegenwärtigen Kriegszustand in Südwest-Afrika und den damit verbundenen Mißständen ein schleuniges Ende zu bereiten und ersucht den Herrn Reichskanzler, fortgesetzt die hierzu geeigneten Maßregeln zu ergreifen. Er hat mit Befriedigung Kenntniß genommen, daß die Bemühungen der Regierung fortgesetzt auf die Verbesserung der Post und Telegraphenverbindung, sowie auf Gewinnung einer gesicherten Landungsstelle an der Cvachaub-Mündung gerichtet sind. Zur Vorbereitung der letzteren empfiehlt sich die Verwendung eines angemessenen Theils des für außerordentliche Ausgaben eingestellten Betrages. — Die Berathungen werden heute Nachmittag voraussichtlich zu Ende geführt.

— Wie schon mitgetheilt, werden in den Berliner Wahlkreisen die Konservativen in den nächsten Tagen mit eigenen Kandidaten zum Abgeordnetenhaus hervortreten. Ob sich die Antisemiten anschließen oder selbständig vorgehen werden, steht noch nicht fest. Auch von gemäßigt-konservativer und nationalliberaler Seite werden voraussichtlich Kandidaten für Berlin aufgestellt werden.

— Die Uebersicht über die Reichstagsmitglieder, welche Burschenschafter sind, hat in Nr. 12 der „B. Bl." eine Ergänzung dahin gefunden, daß auch der Reichstagsabg. Dr. Adolf König, prakt. Arzt zu Witten a. d. Ruhr, Antisemit, Mitglied der Burschenschaft (Brunsviga) ist.

— Die Kreditgenossenschaften des Königreichs Sachsen wollen sich von dem „Allgemeinen Verbande", dessen Verwaltung in Berlin unter Herrn Schenk, dem früheren deutschfreisinnigen Reichstags-Abgeordneten, nicht weniger als 60 000 Mark jährlich kostet, frei machen und einen eigenen Verband bilden, von dem jedoch die Konsumvereine, als den Interessen dieses Verbandes direkt entgegenarbeitend, streng ausgeschlossen sein sollen.

— Da die Auflösung des Fedelta-Vereins in Straßburg voraussichtlich noch im Reichstage oder im Landesausschuß zur Sprache gebracht werden wird, so sei zur Berechtigung der in manchen Zeitungen vorgebrachten Ansicht darauf hingewiesen, daß diese Auflösung durchaus nichts mit dem „Diktaturparagraphen" zu thun hat. Sie ist einfach auf Grund unserer landesrechtlichen Vereinsgesetzgebung erfolgt, nach welcher alle religiösen, litterarischen, politischen 2c. Vereine über 20 Mitglieder der Genehmigung der Regierung unterliegen und die Genehmigung jederzeit widerruflich ist. (Vergl. französisches Strafgesetzbuch Art. 291 und Vereinsgesetz vom 10. April 1834). — Abbé Müller-Simonis wird in der altdeutschen Presse vielfach als Protestler oder „der bekannte Protestler" bezeichnet. Sehr mit Unrecht. Derselbe hat sich bei Aufstellung seiner Reichstagskandidatur ausdrücklich für den Anschluß an die deutsche Centrumspartei erklärt und dadurch wohl manchen Amtsbruder vor den Kopf gestoßen; auch sonst hat er nichts gethan, was ihm die Bezeichnung als Protestler eintragen könnte.

— Vom 1. April bis Ende August d. J. sind von Einnahmen (einschl. der kreditirten Beträge) an Zucker und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reiche zur Anschreibung gelangt 246 239 782 Mark, d. i. 32 773 949 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Zölle ergaben eine Mindereinnahme von 27,5, die Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer eine solche von 1,9 Millionen. Dagegen ergaben die Zucker-Materialsteuer 51,4, die Zuckersteuer 4,5, die Salzsteuer 0,6, die Branntwein-Verbrauchsgabe 4,7, die Brausteuer 0,7 Millionen mehr. Von der Stempelabgabe ergaben die Börsensteuer und der Stempel für Privatlotterien Minder-, die übrigen kleine Mehrerträge. Endlich hatten die Reichspost- und Telegraphenverwaltung und die Reichseisenbahnen Mehreinnahmen von 4,8 bezw. 0,9 Millionen Mark.

Ausland.

Wien, 21. September. Die hiesige Regierung hat für den Grenzverkehr mit Futtermitteln nach Deutschland in ähnlicher Weise Erleichterungen von dem österreichischen Futterausfuhr-Verbot bewilligt, wie solche deutscherseits schon früher von dem in Deutschland erlassenen Futterausfuhrverbote für den Verkehr an den Grenzen gewährt worden sind.

Güns, 22. September. Kaiser Franz Josef erließ einen Armeebefehl, worin er seine hohe Befriedigung über den kriegsmäßigen Entwurf und die Ausführung der Manöver ausspricht, die Kriegstüchtigkeit aller betheiligten Truppen der Armee und der beiden Landwehren anerkennend hervorhebt und schließlich die besondere Beruhigung betont, daß infolge des zielbewußten Vorgehens sämmtlicher berufenen Faktoren und der herrschenden Disziplin der Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet geblieben sei. Der Kaiser und die Monarchie blickten voll Vertrauen auf die ganze Wehrkraft, welche mit ununterbrochener Ausdauer sich der Vervollkommnung ihrer Ausbildung widme und aller Pflichten sich vollkommen bewußt sei.

Paris, 22. September. Der „Gaulois" meldet, daß Graf Montebello zum Botschafter in Wien ernannt werden soll. Der frühere Polizeipräfekt Lozé wird nach Brüssel gehen, um den erkrankten Ministerresidenten Bourrée zu ersetzen.

London, 22. September. Der argentinische Gesandte macht bekannt, daß die Couponzahlungen für die argentinischen Anleihen, ausgenommen die sechsprozentigen Funded bonds, in Münze und nicht in Funded bonds geleistet werden. Die Zahlungen sollen zum Satze von $63^1/_2$ pCt. erfolgen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 22. September. (Verschiedenes.) Heute erschien hier als Konkurrenzunternehmen gegen den alten „Culmsee'er Anzeigers" die erste Probenummer eines neuen Blattes, unter dem Titel „Culmsee'er Zeitung". Als Redakteur und Verleger desselben zeichnet der hiesige Buchhändler C. Baumann. Das Blatt ist ein Abdruck des „Podgorzer Anzeigers" mit Aenderung des lokalen Theils. — Die Ferien der hiesigen Stadtschule, sowie der Landschulen des Culmsee'er Kreisschulaufsichtsbezirks beginnen am Montag den 25. d. Mts. Dieselben dauern drei Wochen. An demselben Tage werden auch die Kinder, welche bis zum 31. Oktober das 14. Lebensjahr vollendet und die nöthigen Kenntnisse sich erworben haben, aus der Schule nach vorhergehender Prüfung entlassen werden. — Am Sonntag den 24. d. Mts. hält der hiesige Kriegerverein seinen monatlichen Appell ab, bei welcher Gelegenheit der praktische Arzt Herr Dr. Joël von hier einen Vortrag über „Die freiwillige Krankenpflege" halten wird. Im Anschluß daran soll aus den Mitgliedern des Kriegervereins eine Sanitätskolonne gegründet werden. — Der Handwerkerverein feiert am Sonntag im Hotel „Deutscher Hof" sein diesjähriges Vergnügen, bestehend aus Konzert und Ball. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz. — Die gestern im Saale des Herrn P. Haberer abgehaltene Generalversammlung des Vorschußvereins war nur schwach besucht. Nach Darlegung des Geschäftsberichtes erfreut sich der Verein eines steten Wachsens. Voraussichtlich werden in diesem Jahre 9 pCt. (gegen 8 pCt. im vorigen Jahre) an das Mitgliederguthaben zur Vertheilung gelangen.

Culm, 20. September. (Abiturientenprüfung. Garnisonvermehrung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse-Danzig fand heute am hiesigen königl. Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Es hatten sich zu derselben vier Abiturienten gemeldet, von denen drei, die Oberprimaner Kirschke, Majewski und Ziolkowski, die Prüfung bestanden, während einer das Zeugniß der Reife nicht erhielt. — Durch die Annahme der Militärvorlage wird auch unsere Garnison vergrößert. Um 51 Mann und 4 Oberjäger wird unser Jägerbataillon verstärkt.

Graudenz, 22. September. (Kein Cholerafall.) Wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, handelt es sich bei der Erkrankung des am 20. d. Mts. in die Cholerabaracke zu Graudenz aufgenommenen Privat-Buhnenmeisters Reichert, wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, nicht um Cholera.

Briesen, 21. September. (Bitterer Verlust.) Es ist kaum glaublich, was für Verstecke manche Leute immer noch für ihr erspartes Geld wählen. Ein fleißiger Käthner hatte sich 175 Mark gespart und in einem mit Roggen angefüllten Sacke untergebracht. Heute wurde nun der Sack zur Mühle gebracht, und da der Wind jetzt immer sehr flott geht und die Mühlen wenig Mahlgut vorräthig haben, kam der Roggen auch gleich an die Reihe. Voller Bestürzung kamen nun Mann und Frau auf die Mühle gerannt, ihr Geld aber drehte sich bereits hurtig im Getriebe. Ein Theil konnte noch gerettet werden, 16 Mk. wurden verkrüppelt herausgeholt, der Rest aber hatte die Mahlsteine schön vergoldet und versilbert.

Dt. Eylau, 21. September. (Vom Zug überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Neudorf ist vor einigen Tagen der Bahnarbeiter Borowski aus Neudorf vom Nachtzuge überfahren und ganz zermalmt worden. B. hatte hier vorher in verschiedenen Lokalen des Guten zu viel gethan und ist ihm dann in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege, wozu er den Bahnkörper benutzte, das Unglück zugestoßen.

):(**Krojanke**, 22. September. (Schützenhausbau. Besitzwechsel.) Die hiesige Schützengilde beabsichtigt, an der Waldlisiere der zur Herrschaft Flatow-Krojanke gehörigen Kleinen-Haide ein Schützenhaus, verbunden mit einer Försterwohnung, zu bauen. Letztere soll miethsweise an den jeweiligen Hilfsförster abgetreten werden. — Das Mühlenetablissement zu Leßnick ist wegen Ablebens der bisherigen Besitzerin, Frau Teske, von zwei Erben derselben, Fräulein Weber und Herrn C. Penther, gegen die Summe von 55 000 Mk. käuflich erworben worden; der frühere Kaufpreis belief sich auf 75 000 Mark.

Marienburg, 21. September. (Rasch tritt der Tod den Menschen an). Ein in dem Hotel „König von Preußen" hierselbst beschäftigtes Stubenmädchen ist gestern Vormittag plötzlich verstorben. Kurz vorher hatte sie noch einige Gänge besorgt und dann mit dem übrigen Personal noch allerhand Scherze getrieben. Zehn Minuten danach fand man sie im Abort liegend todt vor. Man nimmt an, daß ein Krampfanfall, woran die Verstorbene öfter zu leiden hatte, ihrem Leben ein Ende gemacht hat. (N. W. M.)

Elbing, 21. September. (Verurtheilung). Der Fleischermeister Josef Kuhn aus Hoppenau, der wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits einmal vorbestraft worden ist, wurde heute von der hiesigen Strafkammer, weil er gesundheitsschädliches Fleisch zu verkaufen versucht hatte, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Danziger Höhe, 20. September. (Auch eine Ehre!) Bei der Reichstagsstichwahl am 24. Juni d. J. fand man in der Ortschaft Gr. S. in der Wahlurne einen Wahlzettel mit folgender Aufschrift vor: "Ich beantrage zu wählen den Verwalter N. N. (folgt Name). Namen, für was er gewählt werden soll: Als Latrinenkommissionär!" Der Gutsbesitzer Z., dem diese Auszeichnung zugedacht war, fühlte sich dadurch beleidigt und stellte gegen den Thäter, der seinen Wahlzettel beim Schmiedemeister S. geschrieben und dort gezeigt hatte, Strafantrag. Heute fand Termin vor dem Schöffengericht in Danzig statt, und der Thäter wurde, obwohl er versicherte, daß er dem Z. nur eine Ehre durch seine Wahl habe erweisen wollen, zu 30 Mk. Strafe oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bromberg, 19. September. (Ostdeutscher Freihand-Schützenbund). Im Anschluß an die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals fand am Sonntag und gestern ein Freihandschießen der hiesigen Schützengilde statt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gründung eines Ostdeutschen Freihand-Schützenbundes für die Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen beschlossen, und es wurden in den Vorstand gewählt die Herren Franke-Bromberg zum ersten, Schmidt-Bromberg zum zweiten Vorsitzenden, Schröder-Bromberg zum Schriftführer, Hennig-Bromberg zum Rendanten, Scheffler-Thorn und Jankowski-Graudenz zu Beisitzern. Aufnahme in den Bund können alle diejenigen Personen finden, welche einer Schützengilde oder einem Schützenvereine angehören. Ein Bundesschützenfest soll alle zwei Jahre in einer von der Generalversammlung gewählten Stadt veranstaltet werden.

Bromberg, 22. September. (Ein neues polnisches Blatt) nach Art des „Wielkopolanin" soll angeblich die „Hofpartei" hier zu begründen beabsichtigen. So berichtet wenigstens der „Ostd. Lokalanz."

Schneidemühl, 21. September. (Zum Brunnenunglück.) Der Stand der Arbeiten am artesischen Brunnen in der Kleinen Kirchenstraße ist seit gestern unverändert. Herr Beyer hat durch Tiefbohrungen bis zu 90 Metern auf eine Kiesschicht zu kommen versucht, um klares Wasser zu erzielen; dieser Versuch ist aber fehlgeschlagen. Nun hofft Herr Beyer durch die Einsetzung eines Rohres bis zur Tiefe von 60—65 Metern, wo sich ebenfalls eine Kiesschicht befindet, reines Wasser zu erhalten.

---

bröckelnd kollernd und dann zerknallend in die Höfe hinabfuhren, die Ballustrade der Trommlinschen Veranda überschritt, eine nach dem Innern führende Glasthür öffnete, dieselbe sorgfältig wieder hinter sich schloß — und dann verschwunden war.

Julian und sein Besucher stierten einander einige Augenblick in die bleichen Gesichter. Beide schienen vom Schreck und von der ausgestandenen Angst, die Nachtwandlerin von ihrem toddrohenden Wege jeden Augenblick in die Tiefe hinabstürzen zu sehen, völlig gelähmt und an die Stelle gebannt, auf der sie standen.

Keiner dachte jetzt daran, sich der räthselhaften Erscheinung dort zu versichern zu suchen, wo sie verschwunden war, so nahe dies auch beiden gelegen hätte. Wie mit magnetischer Kraft zog es beider Blicke dorthin, wo hinter der Schlafwandelnden sich die Thür geschlossen hatte, als müßten sie diese Stelle hüten, wie einen verborgenen Schatz, dessen Spur unwiederbringlich verloren war, wenn man nur einmal das Auge davon abwandte. Beide hatten jeden Maßstab für die rinnenden Sekunden und Minuten verloren, und wußten selbst nicht, wie lange sie in angestrengtem Lauschen und in unverwandtem Hinsehen nach der Glasthür zugebracht hatten, als die letztere sich wieder plötzlich öffnete und diese Gestalt wieder in die strahlende Helle der Mondnacht heraustrat. Genau den gleichen Weg, den sie gekommen, wandelte sie wieder zurück, wie ein Lichtgebilde von Giebel zu Giebel schreitend, dann im Dahingleiten am Rande des hohen Daches der Ostseite zu einem Schatten sich verdunkelnd, welcher in der Finsterniß jener Ecke, wo das Tabaksmagazin mit dem diesseitigen Hause zusammenstieß, sich in Nichts aufzulösen schien, bis die Dachrinne unter Julians Fenster wieder in leisen Schwingungen erbebte und die Gestalt in immer schärfer sich abhebenden Umrissen, ihren beiden, zu gänzlicher Bewegungslosigkeit erstarrten Beobachtern sich näherte, dicht unter ihnen, und doch Menschenarmen unerreichbar, vorüberschreitend, verfolgt von ihren entsetzten Blicken bis an das Ende der Dachrinne, wo sie hinter den Giebeln verschwand, um nicht mehr sichtbar zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird, muß sich heute oder morgen ergeben.

Schneidemühl, 21. September. (Der Raubmörder Anton Schulz), welcher bekanntlich am 7. d. M. aus dem Justizgefängnisse zu Samter und vordem aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochen ist, wurde, wie die „Schneidem. Ztg." schreibt, seit gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof sehnlichst erwartet. Wer aber nicht kam, war Schulz alias Langer, welchen Namen er auch in jüngster Zeit fälschlich geführt hat. Wie eine hier eingelaufene Depesche ergiebt, soll Schulz gestern in einem nahe bei Kreuz gelegenen Wäldchen gesehen worden sein; vielleicht gelingt nun auch bald seine Festnahme.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. September 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). v. Gotzkow, Zahlmeister vom 3. Batl. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung). Zu der heute und morgen auf der königl. Regierung zu Marienwerder stattfindenden Einjährig-Freiwilligen-Prüfung sind 17 Examinanden zugelassen worden.

— (Wanderlehrer.) Zum 1. Oktober wird Herr Dr. Fink aus Bremen die dritte Wanderlehrerstelle beim westpreußischen landwirthschaftlichen Central-Verein übernehmen.

— (Die Ankaufskommission), welche vom Centralverein westpreußischer Landwirthe zur Auktion von Mutterstuten nach Budapest entsandt werden wird, besteht aus den Herren Dorngut-Raudnitz und v. Blücher-Ostrowitt.

— (Russisch-jüdische Auswanderer). Wer jetzt in den russischen Grenzbezirken zu thun hat — so schreibt man der „Petersb. Ztg." — der trifft dort ein trauriges Bild. Alle Dörfer und alle Krüge an der Landstraße stecken voll von jüdischen Auswanderern, die aus dem Innern des Reiches ihren Weg zur Grenze genommen haben, in der trügerischen Hoffnung, sie überschreiten zu können. Die ohnehin geringen Mittel dieser Leute sind jetzt vollständig erschöpft, so daß sie auch die Hoffnung aufgeben müssen, Libau oder einen anderen Hafenort zu erreichen und von dort aus zu Schiff weiter zu kommen. Arbeit für sie alle findet sich hier natürlich nicht und die einheimischen Juden sind selbst viel zu arm, um eine so große Zahl ungebetener Gäste zu beherbergen und zu füttern. Schaarenweise werfen sich die Auswanderer in den Krügen jedem zu Füßen, der einen anständigen Rock trägt und betteln um ein Stück Brot. — Wie nachträglich mitgetheilt sei, hat sich die am vergangenen Sonnabend in Thorn abgehaltene Konferenz mit dieser Auswandererfrage beschäftigt.

— (Saatenstand und Ernte in Preußen.) Der amtliche Bericht über den Saatenstand und die Ernte in Preußen besagt folgendes: Es mehren sich in einem Theile von Westpreußen, Pommern, ferner Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen infolge der andauernden Trockenheit die Besorgnisse wegen einer drohenden Futternoth. Die Kartoffeln sind vielfach vorzüglich. Die Verhältnisse bezüglich der Neubestellung des Ackerlandes für die Wintersaaten sind mit geringen Ausnahmen günstige. Betreffs des Roggens wäre ein Ertrag von 113,2, also durchschnittlich eine gute Mittelernte zu erwarten.

— (Die Roggensaat), so schreiben die „Westpr. Landw. Mitth.", ist nunmehr bis auf wenige Niederungswirthschaften beendet. Im Durchschnitt sind die Ackerarbeiten leicht und befriedigend ausgeführt, nur von einzelnen Gegenden hören wir Klagen über zu wenig Regen, oder besser über zu schnelles und intensives Trocknen gleich nach dem Regen durch Sonne sowohl wie ganz besonders durch Wind, so daß die gewöhnliche Ringelwalze kaum Ackerkrume genug schafft. An solchen Stellen vergesse man ja nicht, etwas stärker zu säen. Das ist noch das erste Mittel, um Fehlstellen zu vermeiden. — Zur Verhütung des Brandes beim Weizen möchten wir davor warnen, denselben ungekocht oder ungebeizt zu säen. Das Beizen genügt auch nicht, wenn der Weizen nur einfach mit der Vitriollösung überbraust wird — nein, er muß darin unbedingt mindestens 12 Stunden — also in einem Bottiche — stehen. Was die Hackfruchternte anbetrifft, so scheint es in diesem Jahre ja, als ob ein Mangel an Arbeitskräften nicht herrsche. Die Leute sehen doch wohl allmählich ein, daß auch hier in der Provinz genug zu verdienen ist — kein Wunder, denn die Akkordsätze bei Rüben sind hier meist höher, als in der Provinz Sachsen. Bestimmte Angaben über Gewicht und Zuckergehalt der Rüben liegen noch nicht vor. In Bezug auf das Einmieten der Kartoffeln werden immer wieder neue Methoden in Vorschlag gebracht, so namentlich hinsichtlich der Luftzüge, welche sich ja bekanntlich oben auf den Mieten durchaus nicht bewährt haben. Diese sollen jetzt durch Luftzüge von ca. 15 Ctm. Breite und Tiefe mit Vortheil ersetzt werden, welche in den Boden der Miete eingegraben, mit Brettern bedeckt werden, lang durch die Miete durchgehen und senkrecht in den Breitseiten ausmünden. Von anderer Seite wird wieder vorgeschlagen, an Stelle dieser Bretterkanäle im Boden einfach Würste von Faschinen auf den Boden zu legen und seitwärts nach oben auszuführen. Beide Vorschläge haben etwas für sich. Die Hauptsache aber ist jedenfalls, die Kartoffeln trocken in die Miete zu bringen und nicht über ein Meter hoch aufzuschütten. Wer gezwungen ist, wegen Strohmangels die Deckschicht durch anderes Material zu ersetzen, nimmt dazu am besten Kiefernzweige oder Wachholdersträuche; jedenfalls bildet den schlechtesten Ersatz das Kartoffelkraut, weil daran leicht Pilze haften, welche, direkt mit den Kartoffeln in Berührung gebracht, diese in Fäulniß bringen.

— (Polnische sozialdemokratische Partei). An der Spitze der Organisation der polnischen sozialdemokratischen Partei steht, wie aus einer Bekanntmachung im „Vorwärts" zu ersehen ist, ein Herr August Berfus.

— (Neue Quittungskarten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung) kommen zwar schon jetzt zur Ausgabe, sollen aber erst dann allgemein gebraucht werden, wenn die Karten älteren Musters aufgebraucht sind. Der Vordruck enthält drei neue Zeilen, eine Bezeichnung der Nummer bei der Ausgabestelle, des Zeitpunktes der Verwendbarkeit von Nachmarken und des Wohnorts des Inhabers. Die Innenseite der Karte enthält statt 52 Felder deren 56. Die Aufsichtsbehörde verlangt jetzt aus Anlaß der Cholera-gefahr eine besonders vorsichtige Behandlung der Karten. Irgendwie infizirte Karten sollen als unbrauchbare vernichtet und im Erneuerungsverfahren ersetzt werden.

— (Neu geprägte Zweimarkstücke) sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Dieselben unterscheiden sich, wie mehrere Blätter berichten, von den alten Zweimarkstücken dadurch, daß der flache Grund in Glanzprägung hergestellt ist. Durch diese Neuerung soll den Falschmünzern, auch denen, die etwa beabsichtigen, Falsifikate aus echtem Silber herzustellen, das bekanntlich billiger ist als der Nennwerth unserer Münzen, die Ausübung ihres unsauberen Handwerks erschwert werden. Das neue Zweimarkstück soll sehr gut aussehen und die Prägung ungemein scharf hervortreten.

— (Vortrag Leuß). Zu dem morgen Nachmittag 5 Uhr im Saale des Viktoriagartens stattfindenden öffentlichen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Leuß aus Hannover werden auch viele Besucher von außerhalb erwartet. — Herr Leuß trifft morgen früh 6 Uhr 27 Min. mit dem Berliner Zuge auf dem Hauptbahnhofe ein.

— (Pionierübung). Im Verlauf der nächsten Woche wird eine hochinteressante Pontonierübung stattfinden. Dieselbe besteht in der Ueberbrückung des ganzen Weichselstromes vom Wasserübungsplatz nach der Stronsker Kämpe und wird dabei das ganze dem Pionierbataillon Nr. 2 zur Verfügung stehende Brückenbaumaterial im Bock-, Ponton- und Feldbrückenbau verwendet werden. Ein besonderes Interesse gewinnt diese Uebung, deren Einzelheiten sich übrigens gut von Wiese's Kämpe aus werden beobachten lassen, dadurch, daß bei eintretender Dunkelheit der „Scheinwerfer" zur Entdeckung eines etwaigen feindlichen Angriffs beitragen wird.

— (Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde") setzte in seiner gestrigen Hauptversammlung den Vergnügungsplan für Winter 1893/94 wie folgt fest: Sonntag, 22. Oktober: öffentliches Konzert; Sonnabend, 4. November: Konzert für die passiven Mitglieder mit anschließendem Tanzvergnügen; Sonnabend, 6. Januar: Herrenabend, verbunden mit Wurstessen: Sonnabend, 27. Januar: humoristischer Abend mit anschließendem Tanzvergnügen für die passiven Mitglieder und demfalls für Anfang März ein zweites Konzert. Als Vergnügungsvorsteher wurden die Herren Freyer und Schultz gewählt.

— (Turnfahrt). Die Jugend-Abtheilung des hiesigen Turnvereins unternimmt morgen Nachmittag 2½ Uhr unter ihrem Leiter Herrn Schütz eine Turnfahrt nach Gurske. Der Abmarsch findet vom Kriegerdenkmal aus statt.

— (Die russischen Personendampfer) haben ihre Fahrten zwischen Thorn und Wloclawek eingestellt, und ihren Stationskahn von hier nach Nieszawa geschleppt.

— (Schwurgericht.) In der am Montag den 25. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Schultz II beginnenden Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 25. d. M. die Strafsache gegen die unverehelichte Minna Nitz aus Gut Gollub wegen verursachten Kindesmordes, die Strafsache gegen die Böttchergesellen Romann und Julius Stenzel aus Gorall wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die Strafsache gegen die Kaufmannsfrau Auguste H. geb. G. aus Podgorz wegen wissentlichen Meineides. Am 26. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Johannes Köpke aus Niedwitz wegen wissentlichen Meineides und die Strafsache gegen den Schneider Bruno Uschler aus Klein Rehwalde wegen Betruges und Urkundenfälschung. Am 27. d. Mts. die Strafsache gegen die Käthnerfrau Antonie Kutza geb. Granitzka aus Grondy wegen wissentlichen Meineides. Am 28. d. Mts. die Strafsache gegen die Knechte Martin Trzynski und Johann Kilanowski aus Bielsk wegen Nothzucht bezw. Beihilfe dazu und den Dachdecker Ferdinand Zühlke aus Stanislawken wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Am 29. und 30. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Valentin Czarnecki, den Besitzer Julian Groszkowski, die Besitzerfrau Elisabeth Groszkowski geb. Demski aus Pronikau und den Knecht August Gutzeit aus Rommen wegen wissentlichen Meineides bezw. Anstiftung dazu. Am 2. Oktober die Strafsache gegen den Altsitzer Franz Koprowski aus Janowko wegen wissentlichen Meineides. Am 3. Oktober die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Konczewski aus Poln. Leibitsch wegen Raubes.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Anton Wyrkowski aus Mocker wegen Hehlerei zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß, die Besitzerfrau Gertrud Piotrowski aus Watterowo wegen qualifizirter Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Wochen Gefängniß, die Wittwe Klara Reefschlaeger aus Dirschau wegen Bestechung zu 50 Mk. Geldstrafe evtl. zu 10 Tagen Gefängniß, der Rentengutsbesitzer Josef Ludwikowski aus Orlowo wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Kuliszewski aus Briesen wegen Diebstahls in zwei Fällen im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Karl Treichel aus Briesen wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, die Arbeiter August Klawonn und Friedrich Degdau aus Scharnau wegen fahrlässiger Zerstörung einer Fernsprechanlage zu je 30 Mk. Geldstrafe evtl. zu je 5 Tagen Gefängniß, der Knecht Johann Wessolowski aus Neu-Grabia wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Nikolaus Jagielski aus Gr. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiterfrau Julianna Chudzinska aus Gr. Schoenbrück von der Anklage des Diebstahls, der Arbeiter Ignatz Muchewitz aus Wibsch von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und der Kaufmann Johann Domachowski aus Schwetz von der Anklage des einfachen Bankerotts. Zwei Sachen wurden vertagt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Zehnpfennigstück in der Coppernikusstraße, ein Notizbuch für Korporalschaftsführer. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,36 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der russische Passagier- und Schleppdampfer „Warszawa" mit drei für Wloclawek beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Bei seiner Anfahrt blieb ein beladener Kahn in der Nähe des Schiffbauplatzes auf einer Sandbank sitzen. Der Dampfer warf die anderen beiden Kähne los und nun gelang es demselben, den Kahn loszubekommen. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Getreide, leeren Petroleumfässern, Spiritus, eisernen Ofenröhren und landwirthschaftlichen Maschinen aus der Fabrik von Drewitz nach Danzig und der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung Spiritus, Wein, Cognac, leeren Bierfässern, zwei Dreschmaschinen und Stückgütern nach Königsberg.

(†) **Podgorz**, 23. September. (Wahl. Ferien.) Bei der gestern in der 2. Klasse der evangelischen Schule erfolgten Wahl wurden die Herren Besitzer Hahn und Töpfermeister Gryczynski wieder- und Sattlermeister Schlösser neugewählt. Als Stellvertreter wurde Herr Unternehmer Wysocki gewählt. — Heute beginnen in den städtischen Schulen die Ferien; dieselben dauern 14 Tage.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 22. September.

Eingegangen für M. Labens durch Pelchowitz 2 Traften, 51 Kiefern-Rundholz, 2180 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1500 kieferne Sleeper, 529 kieferne einfache Schwellen, 23 eichene Plancons, 246 Eichen-Kantholz, 730 eichene einfache Schwellen, 2760 Speichen; B. Kirschenberg durch Salzmann 2 Traften, 131 Kiefern-Rundholz, 2570 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1294 kieferne Sleeper, 779 kieferne einfache Schwellen, 25 eichene Plancons, 44 eichene Rundschwellen, 1632 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 4800 Speichen, 220 Blamiser; für M. Solnicki, W. Rosenblum, M. Pelz durch Greisack 3 Traften, für den ersten 1012 Kiefern-Rundholz, für den zweiten 881 Kiefern-Rundholz, für den dritten 132 Balken, Mauerlatten und Timber, 1850 kieferne einfache Schwellen; für M. Menczinski durch Wrona 4 Traften, 2657 Kiefern-Rundholz, 64 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 173 kieferne einfache Schwellen; für Garbacki u. Co. durch Sziffmann 1 Traft, 629 Kiefern-Rundholz.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind aus Hamburg 17 Neuerkrankungen an Cholera, darunter 2 mit tödtlichem Ausgange, außerdem 1 Sterbefall unter den früher Erkrankten für die Zeit vom 21. bis 22. September morgens angezeigt worden; aus Altona 1 Erkrankung. In Berlin ist bei zwei Schifferleuten, die mit dem gestern erkrankt gemeldeten Bootsmann auf demselben Fahrzeuge sich befunden hatten, gleichfalls Cholera nachgewiesen.

(Dr. Hans von Bülows) Befinden ist wieder bedenklicher geworden. Aus Aschaffenburg, wo er sich einer Kur unterzieht, wird jetzt gemeldet, die Besserung seiner Gesundheit habe nicht so genügende Fortschritte gemacht, daß seine Dirigenten-Thätigkeit für den November in sichere Aussicht zu stellen sei.

(Ein Mord) soll vorgestern Abend gegen 10 Uhr in Berlin, Grünauerstraße 12, an der dort im Hochparterre wohnenden Portiersfrau Wittwe Lehmann von zwei Männern verübt worden sein. Die beiden Thäter seien bald danach von der Polizei dingfest gemacht, und zwar habe sich der eine von ihnen als der Schlafbursche der Ermordeten entpuppt. Genaueres über die Angelegenheit ist noch nicht festgestellt.

(Ein Berliner Sittenbild) enthält folgende Lokalnotiz: Wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, begangen an zwei 12-, resp. 13jährigen Mädchen ist der 14 Jahre alte Schulknabe Max R. aus Rixdorf verhaftet worden. Der Bursche unterhielt ein unsittliches Verhältniß mit der 13jährigen Martha H. aus Rixdorf. Die Angelegenheit kam dadurch zur Kenntniß der Polizei, daß die H. den Jungen auf ähnlichen Vergehen mit einem 12jährigen Mädchen ertappte und aus Eifersucht (!!) dies der Polizei anzeigte. Welcher entsetzliche Abgrund von Verdorbenheit der Jugend!

(Pulverexplosion). In der Pulverfabrik zu Haslach in Baden ist, wie aus Mannheim gemeldet wird, eine Explosion erfolgt, wodurch 3 Arbeiter verletzt und großer Schaden an Material und Gebäuden angerichtet worden ist.

(Großes Aufsehen) erregt in Wien ein Vorfall auf dem dortigen Rennplatz. Nach Schluß der Rennen wurde am Donnerstag von der Steuerbehörde an den Buchmachern Miller und Walpoe wegen rückständiger Steuern eine Leibespfändung vorgenommen. Die Steuerbehörde hat einen ziemlich hohen Geldbetrag in Beschlag genommen.

(Hunde als Lebensretter.) Ein origineller Vorschlag, der sicherlich auch eine praktische Seite hat, wurde dieser Tage von dem Pariser Journalisten Edgar Kotz gemacht. Es handelt sich darum, 150 Neufundländer auf Staatskosten zu „amtlichen" Lebensrettern heranzubilden. 150 Neufundländer würden genügen, um die Ufer der Seine in der Stadt Paris zu überwachen. Zu den Kosten der Anschaffung der Thiere kämen später nur noch die Kosten der Erhaltung derselben, die sich täglich auf 50 Frks. oder 18 000 Frks. jährlich belaufen würden. Die Lebensretter sollen in der Nähe von Schiffsbrücken, von Hilfsstationen 2c. aufgestellt werden. Das Personal dieser Stationen hätte für die Hunde in jeder Beziehung Sorge zu tragen. Es verdient bemerkt zu werden, daß ein neufundländischer Hund im Stande ist, innerhalb einer halben Minute eine Person zu retten, die dem Ertrinken nahe ist.

(Zwei füsilirte Turoks.) Aus Algier wir unter dem 10. d. M. geschrieben: Sabeghi ben Sedera und Ali Badgema, Soldaten im 3. Turkos-Regiment, hatten einen Krankenwärter, der sie im Spitale gepflegt hatte, ermordet, um sich seines Geldes zu bemächtigen. Sie hatten ihm den Kopf buchstäblich vom Rumpf gesägt. Vor einigen Monaten zum Tode verurtheilt, wurden sie heute früh um 6 Uhr vor der ganzen Besatzung von Konstantine füsilirt; der Erschießung wohnten ferner gegen 1500 Europäer und einige Araber bei. Ben Sedira weigerte sich, sich die Augen verbinden zu lassen. Die Militärbehörde lehnte es ab, die Leichen der Erschossenen den Verwandten derselben zu übergeben.

(Sozialdemokratische Spielkarten.) Die kürzlich besprochenen sozialdemokratischen Spielkarten, in denen die Könige beseitigt und durch ältere Arbeiter ersetzt werden, haben ihre Vorbilder schon während der französischen Revolution gehabt. Schon 1793 kamen Spielkarten im Gebrauch, die gleichfalls die Könige ausgemerzt hatten. Man griff damals aber zum Ideal hinauf und ersetzte die Entthronten durch Genien. Es gab einen Coeur- oder Kriegsgenius, einen Treff- oder Friedensgenius, einen Pique- oder Kunstgenius und einen Carreau- oder Handelsgenius. Die Damen wurden durch den Begriff der Freiheit verdrängt, so Coeur- oder Religionsfreiheit. Die Buben mußten dem Begriffe der Gleichheit weichen und das As wurde sogar zum Gesetz erhoben, z. B. das Coeur-Gesetz u. s. w. Es mag sich nicht wenig seltsam, vielleicht prophetisch angehört haben, wenn damals der Kriegsgenius das Friedensgesetz erstach, als wie wenn jetzt der „Junge" über den „Alten" geht.

Neueste Nachrichten.

Newyork, 22. September. Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso, nach dort vorliegenden Depeschen aus Buenos-Ayres sei die Lage in Argentinien sehr ernst. Ein Bataillon Bundestruppen, welches nach Tucuman zur Unterdrückung des Aufstandes geschickt wurde, sei desertirt und habe sich den Aufständischen angeschlossen. Präsident Pena dringe darauf, daß Ellauri die Präsidentschaft annehme, da er hoffe, alsdann die gegenwärtige Opposition zu bewältigen. (In London wird diese Mittheilung des „Herald" einer Drahtmeldung zufolge, angezweifelt.) Die bundestreue Partei in Tucuman habe den Präsidenten ersucht, im Senate einen Gesetzentwurf, betreffend die Bundesintervention in den aufständischen Provinzen einzubringen. Den Truppen in den Kasernen sei durch Polizeibeamte mitgetheilt worden, sie würden mit dem Tode bestraft werden, wenn sie die Aufständischen unterstützten.

Chicago, 22. September. In der Abtheilung für Blumenzucht der internationalen Weltausstellung wurden Deutschland 46, Holland 6, Italien und Oesterreich je 1 Preis zuerkannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Sept.	22. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—	211—95
Wechsel auf Warschau kurz	211—30	211—45
Preußische 3 % Konsols	85—20	85—10
Preußische 3½ % Konsols	99—75	99—75
Preußische 4 % Konsols	106—30	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—40	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—25	63—25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—	96—10
Diskonto Kommandit Antheile	173—	173—25
Oesterreichische Banknoten	161—35	161—40
Weizen gelber: Septb.-Okt.	148—	149—
Okt.-Novbr.	148—75	149—50
loko in Newyork	73⅛—	73—
Roggen: loko	128—	129—
Sept.-Oktbr.	126—50	128—
Oktober-Nov.	127—	128—50
Nov.-Dezbr.	128—75	130—
Rüböl: Sept.-Oktbr.	48—20	48—40
April-Mai	49—	49—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—10	34—50
Septb.-Oktbr.	32—	32—30
Nov.-Dezbr.	31—70	31—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 22. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mark Bf., nicht kontingentirt 37,00 Mark Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 23. September 1893.

Wetter: warm, schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, 134/135 Pfund 134/135 Mk., 131/132 Pfund 133 Mk., bezogen 130 Pfund 120/125 Mark, krank 125/126 Pfund 125/127 Mark.

Roggen flau, 124/125 Pfd. 114/115 Mk., 122/123 Pfd. 113/114 Mk.

Gerste feine Brauwaare gesucht, 136/145 Mark, feinste über Notiz; Futterwaare 105/107 Mk.

Erbsen ohne Angebot.

Hafer 142/148 Mark.

Blitzblankes Küchengeschirr ohne Risse und Schrammen erzielt man nur mit Hilfe unseres bei den Hausfrauen sehr beliebten „**Weißen Metallputzes**", der in jedem besseren Droguen- und Kolonialwaarengeschäfte vorräthig ist. Nöthigenfalls wende man sich direkt an **August Löh Söhne, Berlin SW.**

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum **5. Oktober d. J.** entgegengenommen.

Thorn den 22. September 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das unterzeichnete Bataillon ist der **Viktualien-** und **Fleischbedarf** vom 1. Oktober ab, der **Kartoffelbedarf** vom 1. November ab zu vergeben.

Angebote hierauf sind bis zum **27. ds. Mts.** in das Geschäftszimmer, Strobandstraße Nr. 11, einzureichen.

3. Bataillon Infanterie-Regts. von Borcke.

Die

Kartoffellieferung

für das 2. Bataillon Regts. v. Borcke ist für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1894 zu vergeben.

Offerten nebst Proben bis zum **26. d. Mts.** an die 6. Kompagnie im Hangar östlich des Brückenkopfes einzureichen.

Menagekommission.

Lebensmittelverdingung.

Für die Menageanstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 soll im einzelnen oder auch im ganzen vergeben werden:

1. die **Fleischlieferung** für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Januar 1894,
2. für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Oktober 1894 die Lieferung von:
   a. **Kartoffeln, Weißkohl, Wrucken,**
   b. **Kolonialwaaren** und **Hülsenfrüchten**, sowie
   c. **Milch, Butter** und **Eiern.**

Schriftliche Offerten mit der Angabe, welcher Sorte die angebotenen Kartoffeln angehören, sind bis zum 10. **Oktober d. J.** an Hauptmann **Abich, Culm,** Predigerstraße einzusenden. Die Bewerber bleiben bis zur Ertheilung des Zuschlags an ihr Gebot gebunden.

Zur Unterbringung von Kartoffeln können dem Lieferanten größere Kellerräume zur Verfügung gestellt werden.

Die Menagekommission.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 27. September d. J. vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer **Anton Julkowski** in **Abbau Lonczyn:**

einen Getreidestaken (etwa 3—4 Fuhren), Gersten- und Roggengarben, eine Zuchtsau, zwei Ferkel und etwa 1½ Morgen ausgepflanzte Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 23. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mein **dunkelbrauner Wallach,** 7 jährig, 1,63 hoch, militärfromm, sicher auf der Eisenbahnbrücke, vorzüglich geeignet als Adjutanten- oder Kompagniechefpferd, steht versetzungshalber bis Ende d. M. zum Verkauf. **Mackeldey, Mellinstr. 81.**

Victoria-Saal.

Sonntag den 24. d. Mts. nachmittags 5 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

des deutsch-sozialen (antisemitischen) Reichstagsabgeordneten

Hans Leuss

aus Hannover:

„Die Bestrebungen und Erfolge der Antisemiten."

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf.

sind von heute ab zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **M. Lorenz,** Breitestraße, und am Vortragstage von 4 Uhr ab am Saaleingange.

Zur fachgemäßen Ausführung von

Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen

empfiehlt sich **A. Gehrmann,** Klempnermstr.

Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 50000, 20000, 15000 und 10000 Mk. baare Geldgewinne. Ziehung am 25. Oktober. Original-Lose à 3 Mk. 50 Pfg.; außerdem Antheil-Lose à 10 Pfg., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk.

Gold- und Silberlotterie zu Massow. Hauptgewinn: 50000 Mk., in baar mit 45000 Mk. zahlbar. Ziehung am 21. Oktober. Lose à 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Ich wohne jetzt

Gerechtestr. 2, I

im Hause des Bäckermeisters Herrn Kurowski.

Dr. Gimkiewicz.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein

Volksanwalts-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland", mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr. Nachm. von 3—6 Uhr.

S. Streich, Volksanwalt, ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Herrenkleider

nach Maaß

werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.

Getragene Herrenkleider

werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr.

Strobandstraße Nr. 15.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage

von 45 Mk. an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 22.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Bahnhof Schönsee.

Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** 2c. Eintritt jederzeit.

Direktor Pfr. **Bienutta.**

Meine

Glaserei,

Einrahmungs- u. Bildergeschäft

befindet sich **vom 1. Oktober cr.** in meinem Hause

Breitestraße 4.

Emil Hell.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Ein gebrauchter

Aktenschrank

zu ungefähr 30 Fächern sofort zu kaufen gesucht.

Adressen niederzulegen sub. D. IV. in der Expedition dieser Zeitung.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinn: **Mark 50,000, 20,000** baares Geld; Ziehung am 25. Oktober cr. Hierzu empfehle ich Original-Lose à Mark 3,50 und die sehr beliebt gewordenen **10 Pfg.-Lose** (11 Stück mit verschiedenen Nummern für 1 Mark.)

Gold- und Silber-Lotterie zu Massow; Hauptgewinn **Mark 50,000;** Ziehung am 20. Oktober cr; Lose hierzu à Mark 1,10. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,

dieselbe Qualität **fortirt** (ohne Steife)

mit Mk. 1,75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Mutter-Boden

zum Verfüllen 2c. kann **kostenfrei** abgefahren werden.

Thorn, Katharinenstr. 1.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Die am 25. August d. J. im Kaufmann Szyminski'schen Laden zu Thorn von mir gegen die Besitzerfrau **Wilhelmine Krüger** zu Pensau ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Hermann Paul, Besitzer, Pensau.

Zwei gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Gerechtestr. Nr. 26, 2 Treppen.

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt billigst **P. Begdon,** Gerechtestraße 7.

Hôtel Museum

empfiehlt

seinen anerkannt gute n

Mittagstisch.

An Abonnenten à 50 und 80 Pf.

Frühstücks- u. Abendkarte

von 40 Pf. an.

Olkiewicz.

ff. Elb-Caviar

empfiehlt **P. Begdon.**

Schöne Gravensteiner Aepfel,

Gold-, Reinetten- und Winterobst zu haben in **Pyttlick's** Garten, Gr.-Mocker, Lindenstr.

Oefen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick, Töpfermeister.**

Meine Wohnung

befindet sich vom 21. d. M. ab

Schillerstraße Nr. 12, 2 Tr.

Marie Nasilowski.

10000 Mark

werden auf ein Grundstück auf der Vorstadt zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **G. O.** durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Holländische Dachpfannen

offerirt in bester Qualität

S. Bry, Ziegeleibesitzer.

Meine Gastwirthschaft

ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Marcus Henius** in Thorn.

Gebrauchte Möbel und Betten

sind billig zu verkaufen bei

Czarnecki, Neue Culmervorst. 48,

gegenüber Gastwirth **Riemer.**

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Schuhwaaren.

Bestellungen, sowie **Reparaturen** werden **dauerhaft, schnell** und **billig** ausgeführt.

Ein perfekter

Hotelkoch oder **Hotelköchin**

finden sofort Stellung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Bisherige Dienstzeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche erforderlich.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

J. Wardacki, Thorn.

Für mein **Material-Waaren- und Destillations-Geschäft** suche ich vom 1. Oktober cr. einen

Lehrling.

R. Rütz.

Ein tüchtiger Hausknecht

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Tüchtige Kutscher

finden dauernde Beschäftigung bei

Ulmer & Kaun.

Tüchtige Arbeiter

finden **dauernd** Beschäftigung in der Dampfschneidemühle von

Ulmer & Kaun.

Ein verh., nücht., evang. **Arbeiter,** der lesen und schreiben kann, auch Gartenarbeit übernimmt, **sucht Stellung.** Offerten erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

Eine ehrliche Aufwärterin

sofort verlangt Tuchmacherstraße 2, 3. Et.

Hanf-Couverts

in Quartformat, in verschiedenen Farben

empfiehlt mit **sauberem** Aufdruck der

Firma

C. Dombrowski,

Buchdruckerei,

THORN.

2 kleine Wohnungen,

eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Montag den 25. d. Mts. abends 8 Uhr

bei **Nicolai.**

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahres-Rechnung pro 1892/93.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn den 24. September 1893.

Der Vorstand.

Robert Engelhardts

beliebte

Leipziger Sänger kommen!!!

und treten am 28., 29., 30. September und 1. Oktober

im Concertsaal Artushof auf.

Alles nähere die Plakate und Zettel.

Vorzügliche, tafelfertige

Preisselbeeren,

Dill- und Senfgurken

empfiehlt **Ed. Raschkowski,**

Neustädt. Markt.

Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

3000 Mk. geg. sich. Hypothek z. 1.10. cr. z. verg. Ad. u. Z. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

20,000 Mark zu 5 %

eventl. getheilt, zu Neujahr zu vergeben durch **Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I.

Paedagogium Lähn

bei Hirschberg in Schlesien, altbewährt, gesund und schön geleg. Kleine real. und gymn. Klassen führen bis zum Freiw.-Exam. u. zur Prima. Gewissenhafte Pflege u. Ausbildung. Aufnahme vom 8. Jahre an. Beste Erfolge u. Empfehlg. Prospekte kostenfrei.

Dr. H. Hartung.

Brenn- und Nutzholz.

Alle Sorten Brennholz, wie Kiefern, Eichen, Birken I. und II. Klasse und Rundknüppel, ab Wald, ab Platz, auch frei Käufers Thür, wie auch Speichen, Bierfaßstäbe, kieferne Bretter, Latten pp. zu billigen Preisen. Pa. Heizkohlen en-gros & en-detail. Bestellungen bitte bei Kaufmann **P. Begdon,** Thorn, Gerechtestraße und an mich.

A. Finger, Piaske bei Podgorz.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr., Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

1 Mittelwohnung, 1 Restaurations-Lokal, Speicherräume

zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Passend für Offiziere!

Ungenirte möblirte Wohnung mit sep. Eingang, 2 große, helle Zimmer nebst Burschengelaß, billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 20,

I Treppe links.

1 möbl. Zimmer, Kabinet auch **Burschengelaß** l. v. 1.10. z. haben. **Schillerstr. 20.**

Versetzungshalber ist die

Parterre-Wohnung

Seglerstraße 5, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, zu vermiethen.

Dauben.

Eine gut möblirte **Balkonwohnung** zu vermiethen. Gerstenstraße 16, I.

1—2 möbl. Z. z. v. Bromb. Vorst. Parkstr. 6, pt.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 225 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 24. September 1893.

Der Hausinspektor des Reichstags.

Herr Krug, der Hausinspektor des Reichstags, ist, (wie schon kurz berichtet — Red.) gestorben, der große, starke Mann, welcher aussah, als könnte er es unbedenklich mit dem Hamburger Preisringer Karl Abs aufnehmen.

Mit ihm ist wieder einer von denen heimgegangen, die in großer Zeit überall mit dabei gewesen und aktiv mitgewirkt haben. Freilich nicht an führender Stelle, aber den bescheidenen Platz, den er einnahm, füllte er aus als ganzer Mann und mit Auszeichnung. Er war dabei, als es 1864 gegen die Dänen ging; 1866 kämpfte er in Böhmen mit, und 1870/71 zog er mit gegen die Franzosen.

Im dänischen Kriege war er der Erste, der die Schlei überschritt. Nach seiner Meinung hat er den dänischen Feldzug entschieden. Er war nicht wenig stolz auf diese That! Dann hat er im dänischen Kriege eine feindliche Kanone vernagelt. Er hat mir einmal umständlich auseinandergesetzt, daß ohne dieses Bravourstück das deutsche Reich nicht hätte begründet werden können; der Zusammenhang ist mir nicht recht klar geworden. Aber letzteres lag natürlich nur an mir.

Wie er den Reichstag repräsentirte! Während der Sitzungen weilte er ja immer nur flüchtig im Saale, dann warf er einen prüfenden Blick auf das Thermometer, um sich zu überzeugen, ob im Saale auch die vorschriftsmäßige Temperatur herrsche, nicht zu warm und nicht zu kalt. Freilich konnte er es nicht hindern, wenn sich ein Redner allzusehr echauffirte oder wenn ein anderer das Haus kalt ließ. Jedenfalls ist es ihm zu danken, wenn im deutschen Reichstage im allgemeinen die Temperatur erträglich war.

Aber wenn die Sitzung zu Ende war, sei es, weil die Tagesordnung erschöpft oder weil Beschlußunfähigkeit konstatirt war, dann trat er so recht kraft seines Amtes in Funktion. Wenn der letzte Abgeordnete den Saal verlassen hatte, dann setzte er sich an die Spitze der Heerschaar von Kehrweibern, die draußen in der Garderobe Besen bei Fuß gestanden, bereit des Winkes des Gewaltigen, der sie nun einführte Das ging stramm und wie am Schnürchen; er hatte es verstanden, diesen Amazonen preußisch-militärischen Geist einzuflößen. Sogar schweigen hatte er die Damen vom Kehrbesen gelehrt. Zwei Dutzend schweigender Frauen und Jungfrauen — ein imposanter Anblick.

Und der Inspektor winkt zum zweiten Male. Da verlöschen die elektrischen Lampen zur Hälfte. Zum Ausfegen braucht man nicht so viel Erleuchtung wie zum Gesetze machen; auch muß im deutschen Reiche gespart werden. Und Krug winkt zum dritten Male. Das gilt den Nachzüglern auf der Journalisten-Tribüne. Die sollen sich in ihre Gemächer zurückziehen. Die Zeitungsschreiber haben aber weniger Disziplin im Leibe, wie die Amazonen da unten; jedoch weg müssen sie; da verlöscht auch die zweite Hälfte der Bogenlampen, und dichte Finsterniß lagert im Saale und auf den Tribünen. Das hilft.

Zuweilen geschah es auch, daß ein oder der andere Abgeordnete nach Schluß der Sitzung im Saale noch flugs einen Brief nach Hause schreiben wollte und die Geduld des braven Inspektors auf eine harte Probe stellte. Dann tippte er dem Reichsboten leise auf die Schulter und bedeutete ihn, daß auch im Lesezimmer Tinte und Feder und Papier, letzteres mit dem Stempel des Reichstags versehen, zu finden seien. Oder es kam auch wohl vor, daß Herrschaften die Stätte gewaltiger Redekämpfe zu besichtigen wünschten; dann mußten die Kehrweiber warten, und Inspektor Krug machte den Bärenführer, indem er mit monoton-feierlicher Stimme, die gar sehr abwich von seiner sonst so gemüthlichen Tonart, die nöthigen Erläuterungen gab. Nun das wird ein anderer just ebenso gut machen.

Armer Krug! Noch in der letzten Session erzählte er uns mit freudigem Stolze, wie ihn der Kaiser bei der Parade über die Kriegervereine mit einer Ansprache beehrt und ihn gefragt habe, wie er zu dem russischen Orden gekommen sei, den er trug. Seine breite Brust war mit einer reichen Fülle von Dekorationen gepanzert, die er bei feierlichen Gelegenheiten anlegte. Er hatte sie alle wohl verdient.

Wir können nicht alle die erste Geige spielen im Konzert der Nation, aber in Ehren sei auch der gehalten, der in bescheidener Stellung seine Pflicht gethan und noch etwas daüber hinaus!

P.

Japanische Bäder.

Auf dem in diesem Frühjahre in Wiesbaden abgehaltenen medizinischen Kongreß machte einer der Vortragenden sehr interessante Mitheilungen über das Baden in Japan. Einer bemerkenswerthen Schilderung des japanischen Badelebens begegnen wir auch in dem vor einigen Wochen erschienenen Buche „Wanderungen durch Japan“ von Ottfried Nippold, der mehrere Jahre als Lehrer der Rechtswissenschaft an der Akademie zu Tokio gewirkt hat. Nippold giebt zunächst einen anziehenden Bericht über seine Lebensweise in dem reizenden Badeort Schiobara. Es heißt darin: „Um 6 Uhr wird aufgestanden und gleich in das heiße Bad von über 40 Grad Celsius gestiegen. Darauf folgen Uebergießungen mit möglichst kaltem Wasser. In dieser Weise badet man in Japan unverändert Sommer und Winter. Die in Deutschland üblichen sogenannten heißen Bäder, in Wirklichkeit nur lauwarme Bäder, würde ich nicht mehr vertragen. Durch das heiße Bad wird der Körper so durchwärmt, daß er gegen die äußere Temperatur unempfindlich wird. Man friert im Winter nur vor, nicht nach dem Bade; man kann sich nach demselben bei der größten Kälte mit eiskaltem Wasser übergießen. Im Sommer kommt es einem umgekehrt nach dem heißen Bade viel kühler vor; und das kalte Wasser wirkt nach dem heißen auch viel erfrischender. Der interessanteste aller japanesischen Badeorte ist Kusatsu, wohin jährlich Tausende von Japanern im Vertrauen auf die Heilkraft der heißen stark schwefelhaltigen Quellen ziehen. Die meisten Quellen besitzen eine Temperatur bis zu 70° Celsius und darüber. In solchem kochenden Wasser zu baden, ist eine der größten Qualen Bei diesen Quellen fehlt den Japanern oft der Muth, und nur mit Widerstreben fügen sich die armen Patienten dem ärztlichen Befehl. Nippold erzählt in anschaulicher Weise über den Hergang bei dem Baden: „Um fünf Uhr wird im Dorf geläutet, und auf dieses Zeichen hin begeben sich alle diejenigen, die vom Arzte zum Gebrauch der ganz heißen Quellen verurtheilt sind, nach der Badestelle. In dem geräumigen Badehause ist bereits eine große Anzahl von Personen beiderlei Geschlechts versammelt, die ihre Vorbereitungen zu dem Bade treffen. Die Meisten haben sich bereits entkleidet. Eine Anzahl Männer steht rings um das mit dem kochenden Wasser gefüllte Bassin herum. Jeder von ihnen hat ein Brett in der Hand. Alle bewegen dieses Brett taktmäßig, indem sie es eintauchen und damit das Wasser von unten herauf in Höhe wühlen, jedenfalls um zu verhindern, daß das zufließende kochende Wasser zu sehr nach oben steige. Nachdem diese Prozedur etwa 10 Minuten gedauert hat, nähern sich die Badenden dem Rande des Bassins, kauern dort nieder und beginnen, sich den Kopf mit dem heißen Wasser zu begießen. Einige der Badenden wickeln etwas Linnen um besonders empfindliche Stellen des Körpers. Jetzt naht der Augenblick zum Einsteigen in das heiße Element. Vielen fehlt der Muth dazu. Es sind im Ganzen vielleicht 50 Personen versammelt, von denen die Meisten die Sache sicherlich schon mehrmals mitgemacht haben. Trotzdem fällt ihnen der Entschluß jedesmal schwer. Um ihnen denselben zu erleichtern, geschieht das Baden, das Hinein- und Hinaussteigen, nach dem Kommando eines Bademeisters. Jetzt giebt derselbe das Zeichen zum Einsteigen. Die armen Opfer beantworten dasselbe im Chorus und machen sich an das Geschäft. Sie gehen dabei äußerst langsam und behutsam von, um das heiße Wasser ja nicht mehr als nöthig zu bewegen, da es sonst noch mehr brennt. Zoll für Zoll verschwinden die Körper. Endlich sind sie bis an den Hals im Wasser. Regungslos bleiben sie alle kauern, kaum daß einer mit den Augen zwinkert. Um die Zeit etwas zu vertreiben, verkündet der Bademeister jedesmal wenn eine Minute vorbei ist. Trotzdem scheint die Zeit den Badenden eine Ewigkeit zu dauern. Im Chor wiederholt jedesmal die ganze Schaar die Worte des Bademeisters, der übrigens auch im Wasser sitzt, offenbar um zu beweisen, daß dasselbe nichts schadet. „Noch 2 Minuten!“ ruft er, und „Noch 2 Minuten!“ wiederholt der ganze Chor. „Noch eine Minute“, ertönt es von beiden Seiten, und diesmal schon bedeutend freudiger. Und jetzt erfolgt das Zeichen, daß die Zeit um ist. Mit einer Hast, die nach der vorherigen Langsamkeit doppelt auffallen muß, entflieht die ganze Gesellschaft der heißen Flüssigkeit. Alle athmen freudig auf, daß die Sache einmal wieder überstanden ist; bis zum folgenden Tage haben sie Ruhe. Es bedarf in der That eines kräftigen Vertrauens auf die heilsame Wirkung, um sich Tag für Tag dieser schrecklichen Tortur auszusetzen.“

Der Handschuh.

Wir lesen in der „Deutschen Zeitung“: Man schreibt Bücher über die Herkunft, den ersten Anfang des Menschen, die uns nichts nützen, da das Unglück ja nun doch ein Mal geschehen ist. Man schreibt Bücher über den Beruf, die letzte Bestimmung des Menschen, die uns nichts nützen, weil wir es doch nicht mehr erleben werden. Sein oder Nichtsein wird gewogen, das uns nicht kümmert, weil wir nicht so viel überflüssige Zeit haben, wie der dänische Prinz. Aber wann man ein schwarzes Gilet nimmt und wann ein weißes, ob spitz oder an Herz geschnitten, das sagt uns niemand. Und es ist doch die wichtigste Frage. Man weiß ja: mancher Kleine, der im richtigen Moment Klavier spielen konnte, ist ein großer Herr geworden, und manches Genie, dem im richtigen Moment der Frack nicht passen wollte, ist verkommen. Das sind die wahren Talente des Lebens. Das sind die wahren Fragen des Lebens. Die Frage des Handschuhes ist die erste. Muß man Handschuhe tragen? Wo muß man Handschuhe tragen? Wann muß man Handschuhe tragen? Die Engländer sind für den Zwang. Sie verlangen den Handschuh immer, auf der Straße wie im Salon, und lassen keine Ausnahmen gelten. Der Prinz von Wales, der Minister der britischen Eleganz, der die Normen giebt, ist hier unerbittlich, und der nächste Freund, welchem sich doch auch Fürsten bisweilen in einer loseren Tracht zu zeigen pflegen, erinnert sich nicht, ihn jemals ohne Handschuhe gesehen zu haben. Ja, es wird versichert, daß er die Handschuhe behält, auch wenn er sich die Hände wäscht. Die Amerikaner, sind für das andere Extrem. Sie wollen vom Handschuh durchaus nichts wissen. Er ist verpönt. Mit Handschuhen die Hand zu reichen gilt für die größte Unart. Sie haben einen grimmigen Haß auf den Handschuh und der spöttische Graindorge hat die völker-psychologisch feine Bemerkung gemacht, daß „das wohl nur daher kommt, weil es ja auch wirklich unbequem ist, sich mit Handschuhen in der Nase zu bohren.“ Die Franzosen schwanken. Sie verschmähen den Handschuh auf der Straße. Sie nehmen ihn erst, wenn sie in den Salon, in das Theater treten. Und wie sie die ersten Verbeugungen und Grüße erledigt und ein Gespräch gefunden haben, ziehen sie ihn gleich wieder aus. Sie haben den richtigen Instinkt. Der Handschuh erschwert zu sagen, was man sagen, erschwert zu hören, was man hören möchte. Er hindert den geselligen Verkehr. Er hindert die Kenntniß der Menschen. Er hindert den raschen Trieb von Antipathie und Sympathie. Er raubt uns den besten Boten zwischen den Menschen: die Hand. Die Hand ist die zweite Zunge des Menschen, eine feinere Zunge von einer erlesenen Beredsamkeit, und die zugleich auch ein zweites Ohr ist, ein empfindlicheres Ohr von einem köstlichen Gehör. Die schönsten, glücklichsten Gespräche zwischen den Menschen führen die Hände. Hier sagen sich, während die Lippen lächelnd lügen, im harten, kalten Drucke Feinde ihren Haß. Hier verrathen sich, lange bevor der Blick sich erkühnt, die Keime der Liebe. Die Hand allein kann die heimlicheren Töne der Gefühle künden, zu welchen die schweren, ungefügen Worte der rohen Sprache nicht reichen. Und dieses Märchen eines solchen Instruments wollen wir uns rauben, indem wir es in ein ledernes Futteral verstecken? Welche Thorheit gegen uns selber! Auf der Straße mag jeder es halten, wie es ihn freut. Wenn einen friert, wird man ihm die Galoschen der Finger nicht wehren. Aber sonst darf den Handschuh nur tragen, wer Ursache hat, auf der Hut zu sein, wer eine Larve braucht, wer sich verstellen will. Im Salon der Freude ist er er eine Beleidigung: denn er erklärt, daß man nicht traut.“

Das Salz.

Uralt ist der Gebrauch des Salzes (Kochsalzes) zum Würzen der Speisen, und seit alten Zeiten war deshalb das Salz ein hochgeschätzter Handelsartikel. Trotz des Jahrtausende langen Verbrauchs ist auch heute noch das Salz in der Erdkruste in ungeheuren Massen aufgespeichert. So groß indessen die Massen auch sein mögen, so sind es immer nur vereinzelte Stöcke, die stellenweise allerdings wohl mehr als 300 Meter Mächtigkeit haben können, im allgemeinen aber im Verhältniß zu den uns sichtbaren Felsmassen anderer Gebirgsart so gut wie verschwinden. Eine andere, weit mächtigere Salzquelle sind jedoch die Weltmeere. Welch ungeheure Mengen von Salz diese enthalten, zeigt eine Berechnung der „Berg- und Hüttenmännischen Zeitung“. Der Gehalt an Chlornatrium ist in dem großen Ozeanbecken durchweg derselbe, sowohl an der Oberfläche, wie in den größten Tiefen; der geringe Unterschied in einzelnen abgeschlossenen Abtheilungen hat für den mittleren Salzgehalt der Gesammttheil kaum Bedeutung. Das Meer bedeckt nun 73 v. H. der gesammten Erdoberfläche von 9 260 000 geographischen Geviertmeilen. Nimmt man die durchschnittliche Tiefe des Meeres auf eine halbe Meile an, so giebt es 3 400 000 Kubikmeilen Meereswasser. Ein Kubikmeter Meereswasser enthält im Mittel etwa 25 Kilogramm Salz, also 2,5 v. H. Danach enthalten 3 400 000 Kubikmeter Meereswasser 85 000 Kubikmeilen reines Kochsalz aufgelöst. Denkt man sich diese Menge Salz in fester Masse, so übersteigt sie alles Festland und die ganzen Gebirge der Erde, soweit sie über den Meeresspiegel sich erheben. Es giebt also auf dem Festlande keinen anderen Stoff, der auch nur annähernd diesen Salzmassen gleichkäme. Daß in dem Salzgehalte des Meeres wahrnehmbare Aenderungen eintreten könnten, ist nicht anzunehmen, vielmehr wird ihm in stetem Kreislauf noch immer mehr Salz zugeführt. Alle Flüsse enthalten mehr oder weniger Salz und führen es dem Meere zu. Das Rheinwasser führt jährlich 288 Millionen Kubikfuß gelöster Stoffe dem Meere zu, darunter sind 2 v. H. Kochsalz, also 5 760 000 Kubikfuß; in ähnlichem Verhältniß werden das auch andere Flüsse leisten. Wenn das Pflanzen- und Thierleben des Meeres auch Chlornatrium zersetzt, also verbraucht, so sind das gegenüber den aufgelösten Massen nur unscheinbare Mengen. Der Vorrath an Salz wird also auf der Erde für ewig vorhalten.

Mannigfaltiges.

(Hartnäckige Kleptomanie.) Einem bekannten Irrenarzte in Palermo stellte sich vor einigen Tagen ein eleganter junger Mann, Namens Marchese Groppi, vor, und vertraute ihm an, daß seine junge, ihm erst seit einigen Monaten angetraute Gattin an einer unbezwinglichen, hartnäckigen Kleptomanie leide und in diesem Zustande in Kaufläden und bei Besuchen, ja sogar im eigenen Hause selbst Gegenstände entwende, welche sie dann gewöhnlich nach einigen Stunden außer sich vor Verzweiflung zurückerstatte. Alle ärztliche Behandlung hätte bisher keine Besserung des Leidens gebracht; der Herr Professor möge gestatten, daß er seine Frau mitbringe und sie seiner Behandlung anvertraue. Tags darauf kam das Paar zum Psychiater, welcher von der Schönheit und dem Liebreiz der jungen Dame ganz entzückt war. Sie benahm sich wie eine vollendete Weltdame, allein es entging dem wachsamen Auge des Professors nicht, daß sie in Augenblicken, da sie sich unbeachtet glaubte, eine Photographie in brillantbesetztem Rahmen (ein Andenken an eine hohe Patientin), sowie eine kostbare Goldstatuette einsteckte. Ebenso bemerkte er, daß die holde Unbekannte ihm beim Abschiede eine werthvolle Kravattennadel eben so gewandt als graziös entwendete. „Sie sehen selbst, wie arg es ist. Meine arme, unglückliche Frau!“ flüsterte ihm der bekümmerte Gatte zu, „ich sende Ihnen später alles zurück und bitte für morgen um Ihren Besuch.“ Der Herr Professor wartet und wartet noch immer. Er zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß er einem wohlkombinirten Gaunerstreiche zum Opfer gefallen sei.

(Das märchenhafte Luftschloß) scheint in unseren Tagen verwirklicht werden zu sollen. Zur Ausstellung in Antwerpen 1894 ist ein Luftschloß zur Ausführung vorgeschlagen worden. Mit ihm würde der Eiffelthurm in Bezug auf Originalität und Wirkung noch übertrumpft werden. Der Entwurf zum Luftschlosse rührt vom Ingenieur Tobiansky her. Die wesentlichsten Bestandtheile des luftigen Baues werden in einem Fesselballon und in einem angehängten Bau aus Bambus, Seide und Leinwand bestehen. Das Volumen des Ballons soll 74 079 Kubikmeter und die Tragfähigkeit des Gases 59 292 Kilo betragen. Der angehängte Schloßbau, dessen Länge auf 30 Meter angenommen ist, wird mit einer Belastung von 150 Personen 35 620 Kilo wiegen, so daß an aufsteigender Kraft ein Mehr von 23 642 Kilo bleibt. Festgehalten wird der Ballon durch vier Kabel, deren jedes auf 25 000 Kilo Zugfestigkeit geprüft ist. Die Höhe, in welcher das Luftschloß über dem Erdboden schweben soll, wird je nach der herrschenden Windströmung zwischen 200 bis 500 Meter ausmachen. Sobald schlechtes Wetter entsteht, kann es innerhalb dreißig Minuten zur Erde herabgelassen werden. Abends soll das Luftschloß im Glanze elektrischen Lichtes erstrahlen. Die Beförderung von Personen zum Schloß hinauf und wieder zur Erde herab wird durch kleine zylindrische Fesselballons bewirkt, und zwar können in dieser Weise alle sechs Minuten zehn bis fünfzehn Personen hinauf und hinunter gebracht werden. Daß die Ausführung des phantastischen Planes bedeutende Kosten verursachen würde, braucht kaum betont werden. Vielleicht besinnt man sich denn auch eines besseren und läßt das Luftschloß eben Luftschloß bleiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Hunts Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von M. 1,70—2,10 pr. ½ Kilo erfreut sich infolge seiner anerkannten Vorzüge **„feines Aroma, absolute Reinheit** und **hohe Ergiebigkeit“** dauernd der Gunst des consumirenden Publikums.

Die Niederlage für **Thorn** befindet sich bei **Hugo Claass.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen verordne ich, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 4. Oktober und 26. Oktober 1892, auf Grund der §§ 137, 138, 139, Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, einschließlich der Kassirer und Rottleute, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten.

§ 2. An den Ufern der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen sind an den in dem nachstehenden Verzeichniß genannten Orten Lebensmittelverabfolgestellen eingerichtet, welche durch rothe Flaggen kenntlich gemacht sind. An diesen Verabfolgestellen erhalten die Flößer Lebensmittel- und gutes Trinkwasser. Zum Einnehmen der Lebensmittel und des Wassers an diesen Stellen ist es dem Kassirer oder Rottmann und einem Mann von jeder Traft gestattet, an Land zu gehen. Nach Empfang des Wassers und der Lebensmittel sind die an Land gegangenen Personen verpflichtet, sofort auf ihre Traft zurückzukehren. Sollten die gewünschten Gegenstände auf der Verabfolgestelle nicht, oder nicht in ausreichender Menge vorhanden sein, so sind die an Land gegangenen Personen gehalten, sofort auf die Traften zurückzukehren und dort zu warten, bis die geforderten Gegenstände herbeigeschafft und vom Ufer ein Zeichen zum Abholen derselben gegeben wird.

§ 3. Den im § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimath nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von Thorn Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Minuten mittags und 7 Uhr 1 Minute nachmittags, von Bahnhof Danzig, leges Thor, um 4 Uhr 15 Minuten morgens, von Elbing um 3 Uhr 54 Minuten morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6 Minuten morgens abgehen.

§ 4. Die in § 1 und 3 genannten Personen dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder der königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 5. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizeiverordnung befreit, wenn seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der unmittelbare Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen und dem betreffenden Kassirer oder Rottmann als Ausweis einzuhändigen. Dieser Ausweis gilt jedoch nur für den Tag der Ausstellung und nur für den Bereich des betreffenden Ueberwachungsbezirks. Bei längerem Aufenthalt in ein und demselben Ueberwachungsbezirk sind die Kassirer und Rottleute, welche die Vergünstigungen dieses Paragraphen genießen, verpflichtet, sich innerhalb der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts täglich dem leitenden Arzt der Ueberwachungsstelle, oder dessen Stellvertreter, zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne weiteres zur Folge.

§ 6. Die Beschränkung des § 2 findet keine Anwendung auf solche Personen, welche sich zwecks Meldung eines Erkrankungsfalles nach der nächsten Ueberwachungsstelle begeben, oder sich auf dem nach § 7 geordneten Marsch nach den Unterkunftsräumen oder Bahnhöfen zu den für Flößer bestimmten Zügen befinden.

§ 7. Die Ablohnung der Flößer nach beendigter Thalfahrt hat auf der Traft oder den polizeilich zu bestimmenden Stellen stattzufinden. Nach dem Verlassen der Traft bezw. nach erfolgter Ablohnung haben sich die Flößer sofort geschlossen auf dem von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Wege nach den ihnen angewiesenen Unterkunftsräumen bezw. zum Bahnhofe zu begeben.

§ 8. Die im § 1 genannten Personen haben allen inbezug auf ihren Aufenthalt, ihre Ablohnung, Sammlung und Abreise an sie ergehenden Anweisungen der Polizei- und Eisenbahnbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von sechzig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Soweit durch Bezirks-, Kreis- oder Ortspolizei-Verordnungen weitergehende Bestimmungen erlassen sind, behält es bei denselben das Bewenden.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Danzig den 30. August 1893.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
Staatsminister.
v. Gossler.

Verzeichniß

der zur Durchführung der sanitätspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge längs des Stromlaufes der Weichsel errichteten Verpflegungsstellen, auf welchen der Bemannung der Holztraften die erforderlichen Lebensmittel gegen Entgelt, Trinkwasser unentgeltlich verabreicht wird.

Nr.	Name des Ueberwachungsbezirks	Die Verpflegungsstellen sind belegen am Weichselufer bei:	Regierungsbezirk.
1.	Schillno	Rudak (linkes Weichselufer)	
		Gr. Nessau „ „	
		Zlotterie (rechtes Weichselufer)	
		Thorn „ „	Marienwerder
		Pensau „ „	
		Scharnau „ „	
2.	Brahemünde	Graetz	
		Weichselthal	
		Weichselhof	
		Schulitz	Bromberg
		Otteraue	
		Dt. Fordon an der Hafenspitze	
3.	Culm	Culm	
		Schwetz	
4.	Graudenz	Graudenz	
		Neuenburg	Marienwerder
5.	Kurzebrack	Kurzebrack	
		Mewe	
6.	Pieckel	Pieckel	
7.	Dirschau	Dirschau	
		Palschau	
8.	Käsemark	Schöneberg	Danzig.
		Rothebude	
		Käsemark	
9.	Plehnendorf	Weßlinken	
		Außerdem an der Nogat bei:	
		Kalthof (Marienburg)	
		Wolfsdorf Niederung	Danzig
		Kraffohlschleuse	

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus Anlaß eines Falles bringen wir die §§ 3 und 4 unserer Gasanstaltsbedingungen, welche folgendermaßen lauten:

§ 3.

Gaseinrichtungen dürfen nur durch die Gasanstalt ausgeführt werden.

Ohne Genehmigung der Gasdeputation ist z. Z. niemand berechtigt, irgend welche Arbeiten an einer Gasleitung auszuführen. Die Gasanstalt behält sich vielmehr das Recht vor, sämmtliche Gasleitungen sowie deren Reparaturen, Aenderungen und Vergrößerungen in der Erde und in den Häusern durch eigene Arbeitskräfte und in der Regel selbst zu lieferndes Material nach eigenem Ermessen ausführen zu lassen, wobei indeß etwaige Wünsche des Bestellers möglichst berücksichtigt werden sollen.

§ 4.

Folgen einer Nichtbeachtung des § 3.

Sollte eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 3 stattgefunden haben, so ist die Gasanstalt ohne jedes gerichtliche Verfahren berechtigt, die Gaslieferung durch Verschließung der Rohrleitung so lange einzustellen, bis die vertragswidrig ausgeführte Arbeit von ihr geprüft und erforderlichenfalls in Stand gesetzt ist. Der Hauseigenthümer und der Gasabnehmer haben den von der Gasanstalt hiermit beauftragten Arbeitern dies ohne weiteres zu gestatten, die daraus entstehenden Kosten trägt der Inhaber der Gasleitung.

Ferner für den bevorstehenden Umzugstermin:

§ 15.

Aufgabe von Gasbeleuchtung.

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf

Sonntag den 1. Oktober 1893
vormittags 11 Uhr
in den Saal von Nicolai, Mauerstr. 62

hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892,
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Theilbeitragszahlungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der stellvertretende Vorsitzende.
K. Świt.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Photographisches Atelier.

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Mauerstrasse 20.

Gut und billig!

Ohne Konkurrenz zu fabelhaft billigen aber festen Preisen offerire die neuesten u. schönsten

Tapeten

in großer Auswahl, sowie **Lacke, Farben,** Bernstein-Fußboden-Lackfarben in Büchsen, zum Selbstanstrich in jeder Nüance unter Garantie.

R. Sultz.

Gut und billig!

Mauerstrasse 20.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

P. Blasejewski.

Empfehle mein **Lager** in Roßhaarbesen, Borst- und Piasawabesen, **Handfeger, Schrobber,** Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer.

Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn zu den billigsten Preisen Gerstenstr. 35.

Kleine Wohnung z. verm. Strobandstr. 8.

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Eine gut möblirte Wohnung, bisher von Herrn Hauptmann Bajer bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermiethen. Gerechtestr. 33, 2 Treppen.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,

sowie Burschengelaß per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Die s. Zt. von Herrn Grafen **Merveldt** bewohnte **Wohnung** ist zu vermiethen.
Carl Spiller.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Ein möblirtes Zimmer
n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ein möbl. Zim. u. Kab., part., ist v. 1. Oktbr. z. v. Stroband- u. Gerstenstr.-Ecke 19.

4 Zimmer,
Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

Eine kleine Familienwohnung
im Hause Breitestraße Nr. 37, drei Zimmer, Küche, Zubehör mit Wasserleitung, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

3 Wohnungen à 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu vermiethen in Mocker Bergstr. 42.
Ennulat.

Wohnungen zu vermiethen
Strobandstraße 12. Putschbach.

Zu vermiethen:
Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.
E. Franke, Bur.-Vorst.,
Culmerstr. Nr. 11, 1 Tr. links,
General-Bevollmächtigter.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Wohnung von 6—8 Zimmern
mit Pferdestall u. allem Zub. z. v. **Leibitscherstraße 30,** nahe Jakobsfort u. Stadtbahnhof.

Elisabethstrasse 20
ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern und Zubehör, **Bachestraße 9 eine Parterrewohnung** von 3 Zimmern ohne Küche und **eine Wohnung im dritten Stock** von 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße 20 im Comptoir.

Eine möbl. Parterre-Wohnung u. Burschengelaß v. 1. Oktober z. verm. Schloßstr. 10.

Möbl. Zimm. billig zu verm. Brückenstr. 22 II.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet
zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 14.

Wohnung z. 1. 10. z. v. **Jakobsvorstadt 49.**

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender **Wohnung** ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Heiligegeiststraße 13.

Möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Coppernikusstr. 39, 3 Tr.

In meinem Hause **Brombergerstr. 33** sind vom 1. Oktober, event. eine sogleich,
2 herrschaftliche Wohnungen
nebst Burschengelaß, Pferdestall ꝛc. zu vermiethen. **Adele Majewski.**

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen in der Cigarrenhandlung bei **von Kobielski,** Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Zwei gut möblirte Wohnungen,
je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je zwei Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat zu vermiethen
Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.

Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prosp. franko.

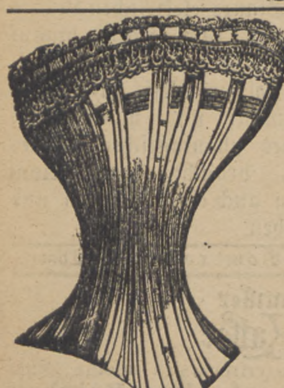
Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Möbl. Wohn. Gerstenstr. 11 z. verm. Z. erfr. 1 Tr.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Breitestrasse 21.

Weiße und farbige
Oefen
mit den neuesten Ornamenten, in guter Qualität offerirt billigst die **Ofenfabrik** von
Salo Bry, Brückenstr. 18.

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.



Corsets

neuest. Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Atelier für Photographie

A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Herrschaftl. Wohnungen
Bromberger Vorstadt zu vermiethen. **Deuter.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.